

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; nach die Ausgabestellen und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Postboten im Quart 1,80 Mk., Eingelassener 2 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essetiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 spaltige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 9 Pf., für die zweite 7 Pf., für die dritte 5 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die einundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Prinz Alexander Hohenlohe.

In der erregten Diskussion, die die Veröffentlichung des Tagebuches des Fürsten Slobidow Hohenlohe hervorgerufen hat, verhält sich eine Person merkwürdigerweise ganz still und zwar gerade diejenige, die für den Zeitpunkt der Veröffentlichung die Hauptverantwortung trägt: Prinz Alexander Hohenlohe. Alle Welt erwartet mit Spannung eine Erklärung, warum die Veröffentlichung gerade jetzt erfolgt ist — und der Prinz hält sich in geheimnisvollem Schweigen. Die von einigen Blättern geäußerte Annahme, daß Prinz Alexander die Tragweite der Veröffentlichung dieses ungeschätzbaren Quellenwerkes nicht zu übersehen vermocht hat, ist natürlich eine bödächtige Unterstellung und, da sie ausschließlich in Parteiorganen der Rechten zu finden ist, wie man annehmen muß, eine beabsichtigte Beleidigung. Siderlich hat der verstorbene Fürst Hohenlohe vor seinem Tode mit seinem Lieblingssohne eine Verabredung über den Zeitpunkt der Veröffentlichung seines Memoirenwerkes getroffen; man darf daher also wohl annehmen, daß die jegliche Publikation den Intentionen von Vater und Sohn entsprochen hat. Ueber das Motiv ist man selbstverständlich nur auf Vermutungen angewiesen; man wird aber auf Seiten der Partien der Linken gut tun, die Entrüthung der agrarischen und konservativen Presseorgane etwas näher auf ihren tatsächlichen Gehalt zu prüfen. Man wird dann bald finden, daß es weniger patriotische und nationale Aufwallungen sind als der Aergers darüber, daß in den Aufzeichnungen des Fürsten Hohenlohe so manche konfessionelle Intrigue aufgedeckt werden und daß zu dem Charakterbilde des „Erfahrungsmenschen“ Bismard noch so manche nicht gerade günstige neue Beiträge geliefert werden. Wahrheitsgemäß wird in der agrar-konservativen Presse jetzt eine neue Hege gegen den Prinzen Alexander inszeniert werden, der den Konservativen ja schon während der kurzen Zeit, der er dem Reichstag als Mitglied der Rechten angehörte, häufig & ungenügend geworden ist. Es sollte uns nicht wundern, wenn gerade von dieser Seite nunmehr das schwerste Geschäß, der Armin-Paragraf, gegen den Prinzen Hohenlohe aufgeföhrt werden sollte. In einem Blatt dieser Richtung kann man denn auch schon die verdeckte Denunziation lesen: „Man könnte, wenn man wollte, Verrat von Staatsgeheimnissen herauslesen.“ Die leitenden Stellen werden aber diesen sehr durchsichtigen Maschinenlauden gegenüber offensichtlich läßle Ruhe bewahren und sich insbesondere eingehend sein lassen, daß der Kaiser selbst dem Fürsten Hohenlohe gegenüber, als in einer Unterhaltung am 12. November 1892 auf Bismard die Rede kam, meinte: „Wenn man vergleiche, was Bismard tue, mit dem, was für die alte Armin hätte leiden müssen.“ Die Herren von der Bismardfronde läuten daher im Interesse des Ansehens ihres Adelsklages, alle scharfmacherischen Denunziationen gegen den Prinzen Hohenlohe zu unterlassen und sich mit der Tatsache der Publikation wohl oder übel abzufinden. Wie man auch von anders gerichtetem politischen Standpunkte aus über die Veröffentlichung der „Erinnerungen“ des dritten Reichstanzlers denken mag — zweifellos werden diese politischen Zurückstellungen eines Mannes, der Jahrzehnte hindurch in intimster Fühlung mit den leitenden politischen Kreisen gestanden hat — als bayerischer Ministerpräsident, als Reichstagsabgeordneter, als Vorkämpfer in Paris, Staatsbater in den Reichsländern und zuletzt als Reichskanzler — für den späteren Geschichtsschreiber eine der wichtigsten politischen Informationsquellen für die innere und äußere Politik des deutschen Reiches bilden.

Zur Lage in Rußland.

Stolypins Versuche, mit den gemäßigten Parteien zu einer Verständigung zu gelangen, sind vorläufig gescheitert. Wie man berichtet, hat die Partei der friedlichen Erneuerung, deren Komitee am 9. d. M.

in Moskau zusammentrat, um einen Aufruf an die Wähler auszuarbeiten, nicht nur die Idee einer Verständigung mit dem Verband vom 30. Oktober verworfen, sondern trachtet momentan sogar danach, Mittel und Wege zu finden, um diesen Verband zu bekämpfen. Die Veranlassung hierzu ist die vor einigen Tagen erfolgte Konferenz des Ministers Stolypin mit Gutschow und der Eintritt des bekannten Parteiführers D. N. Schipow in die Partei der friedlichen Erneuerung. Da nun auch ein großer Teil des linken Flügels des Verbandes vom 30. Okt. sich der „Partei der friedlichen Erneuerung“ anschließen will, so beabsichtigt die Zentralleitung dieser Partei, zunächst eine Konferenz in Petersburg abzuhalten, den Zeit für einen Aufruf an die Wähler auszuarbeiten, und dann in etwa vier Wochen regelmäßige Sitzungen des Bureaus dieser Partei einzurichten. Somit droht dem „Verband vom 30. Oktober“, den auch die Kadetten bekämpfen, die Gefahr, so zusammen zu schmelzen, daß die vom Minister Stolypin gezeigten Pläne, die „Oktobristen“ bei den bevorstehenden Reichstagswahlen für seine Zwecke zu verwenden, kaum verwirklicht werden können. Uner diese Umstände sah sich Minister Stolypin auch genötigt, die bereits seit einigen Tagen gefölogenen Unternehmungen mit dem Vorstehenden des „Verbandes vom 30. Oktober“, A. J. Gutschow, abzubrechen. Der jedoch nach Moskau zurückgekehrte Gutschow äußerte sich dahin, daß seine mehrtägigen Konferenzen mit dem Minister Stolypin nicht zu dem gewünschten Resultate geführt haben und vorläufig unterbrochen werden müßten, da Stolypin den Wunsch geäußert hat, die ihm unterbreiteten Vorschläge und seine neuen Pläne in Neu-Peterhof zur Sprache zu bringen. Gleichzeitig forderte Stolypin Gutschow auf, die Zentralleitung des „Verbandes vom 30. Oktober“ möge baldigst eine Resolution ausarbeiten, in der die Stellung des Verbandes zu dem gegenwärtigen politischen Moment in geeigneter Weise präzisiert wird. Bis diese Resolution fertig ist, wird in wohl noch einige Zeit vergehen. Inzwischen soll sich Stolypin weiter Rat bei dem Exreaktionär Durnowo holen. Dieser frühere Minister des Innern ist, einer Einladung des Ministers Stolypin Folge leistend, soeben wieder in Petersburg eingetroffen. Gerüchweise verlautet, Durnowo wäre nicht abgeneigt, wieder Minister des Innern zu werden.

Die Kadettenpartei hat auf ihrem Parteitag zu Helfsingfors gezeigt, daß sie keineswegs einzig ist in ihren Zielen. Der Kongress der Kadettenpartei ist am Donnerstagabend geschlossen worden. Auf Grund der Meinungsverschiedenheiten, die während der Verhandlungen tagate traten, hatten sich drei Gruppen gebildet: eine Gruppe der Linken, aus 35 Mitgliedern bestehend, welche für die sofortige Durchführung des passiven Widerstands eintrat; eine Gruppe des Zentrums, welche mit 100 Mitgliedern die Mehrheit bildete und soeben den passiven Widerstand als auch den Wäbinger Aufruf als grundsätzlich berechtigt anerkannte, die Durchführung aber erst in einer ferneren Zukunft für möglich hielt; endlich eine Gruppe der Rechten, welche den Wäbinger Aufruf als einen politischen Fehler bezeichnete und ihn auch nicht grundsätzlich anerkannte. Die Meinungsverschiedenheiten haben aber keinen Delegierten veranlaßt, aus der Kadettenpartei auszutreten.

In der offiziellen „Rossija“ sucht sich Stolypin noch nachträglich wegen des Verbots der Abhaltung des Parteitagtes der Kadetten auf russischem Boden zu rechtfertigen. Die „Rossija“ schreibt: Das, was sich in Helfsingfors ereignet hat, hat den Verdacht der Regierung nicht nur bestätigt, sondern sogar übertroffen. Niemand wird sich jetzt dafür entscheiden, die Erklärung abzugeben, daß das Verbot des Kongresses eine Handlung sei, die im Widerspruch mit den Versprechungen der Regierung stehe, die Freiheit des Ausdrucks der öffentlichen Meinung nicht beschränken zu wollen. Versuche aber, eine Organisation zu bilden, die dem Zwecke dient, die Grundlagen der Regierung zu unterwühlen,

werden in keinem Staat und unter keinen Bedingungen gebuldet werden.

Die Moskauer Monarchistenpartei sandte an den König von England ein Telegramm mit dem Ausdrud der Zuversicht, daß weder der König noch das englische Volk eine ausländische Abordnung, welche den König und das Volk beleidigen müßte, auf englisches Gebiet zulassen würden. Die angefordigte englische Deputation sollte aber vor Gericht gestellt Aufrührer gegen den selbstherrlichen Kaiser begriffen. Darin erklärten die Russen Moskau eine Beleidigung des ganzen russischen Volkes. Die Monarchistenpartei gebe sich der Hoffnung hin, daß König Eduard einer solchen Beleidigung vorbeugen und seine Antipathie gegen die Entsendung der Deputation ausdrücken werde, welche Feindschaft zwischen dem englischen und russischen Volke säen könne, da die Abordnung offenbar den Zweck habe, die Feinde des Kaisers und Rußlands zur Fortsetzung ihrer frevelhaften Tätigkeit zu ermuntern. In einem Briefe an den englischen Konsul weist die Monarchistenpartei darauf hin, daß sie fertig bereit sei, Konzepte vorzubringen, doch werde es ihr schwer fallen, den Unwillen des Volkes zurückzuhalten, wenn die englische Abordnung nach Moskau komme.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Rücktritt des Grafen Soluchowski scheint bevorzustehen. Die Wiener Blätter rechnen schon damit als einer vollendeten Tatsache und versichern, Graf Soluchowski werde bereits im Laufe der nächsten Woche das Palais auf dem Ballplatz verlassen, um einem sichereren Mißtrauensvotum der ungarischen Delegation zu entgehen. Sein Nachfolger wird angeblich Graf Rudolf Welfersheim, der Vorkämpfer der Monarchie in Madrid, der im Vorjahre bei der Konferenz in Algieras die Aufmerksamkeits auf sich gelenkt hat, indem sein Kompromißantrag das Scheitern der Konferenz veranlaßte. Er ist seit Dezember 1904 in Madrid. Graf Welfersheim befindet sich bereits in Wien und wurde am Donnerstag vom Kaiser in Audienz empfangen. Offiziös wird freilich noch nicht zugegeben, daß Soluchowski gehen will oder gehen muß, weil ihn die Magyaren nicht lassen können. So lautet das „Ungarische Korresp.-Bureau“: Gegenüber dem Gerüchte, Ministerpräsident Dr. Weterle habe angesichts der bevorstehenden Tagung der Delegation dem Grafen Soluchowski erklärt, er sei nicht in der Lage, ein Mißtrauensvotum gegen Soluchowski, das in der ungarischen Delegation beantragt werden würde, zu verhindern, wird von zukünftiger Stelle erklärt, daß dieses Gerücht auf Erfindung beruht. — Es kann ja sein, daß Weterle sich nicht so unbedacht geäußert hat. An der Sache selbst wird dadurch nichts geändert. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus legte am Freitag Finanzminister Dr. v. Kortowoski das Budget für das Jahr 1907 vor. In dem Entwurf des Finanzgesetzes für das Jahr 1907 werden die gesamten Staatsausgaben mit 1.890.871.352 Kronen, die gesamten Staatseinnahmen mit 1.892.501.082 Kronen festgesetzt. In seinem erläuternden Exposé führte der Minister aus, das wichtigste Moment des Boranschlages für das nächste Jahr bestehe darin, daß gewisse, alljährlich wiederkehrende große Ausgaben, namentlich für Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung, die bisher durch Kreditoperationen gedeckt worden seien, im ordentlichen Budget Deckung finden. Diese vom staatsfinanziellen Gesichtspunkte außerordentlich wichtige Aktion habe naturgemäß nur dadurch erzielt werden können, daß der Stand des Staatsschulds verhältnismäßig günstiger sei, daß Landwirtschaft und Industrie einen stetigen Aufschwung zeigen, und daß sich eine günstige Rückwirkung dieser Verhältnisse auf die Ergiebigkeit der Einnahmequellen des Staates sichtbar mache. Der Minister betonte, die Regierung werde der Hebung der Landwirtschaft und der Förderung und Entwicklung der Industrie, namentlich in den östlichen und südsüdlichen

Ländern, insbesondere in Dalmatien, ihre volle Unterstützung angeben lassen, und bemerkt, die Regierung halte an ihrer Erklärung bezüglich der Eisenbahnverstaatlichung fest, die zweckentsprechend und zielbewusst fortgesetzt werden solle, sobald die Vorlage betreffend Verstaatlichung der Nordbahn vom Reichsrat erledigt sei. Die Regierung sei entschlossen, hierbei nicht nur den ökonomischen und wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, sondern auch auf den Schutz der nationalen Bedürfnisse gebührende Rücksicht zu nehmen. — Der ungarische Budgetvoranschlag für 1907, der am Freitag dem Abgeordnetenshaus vorgelegt wurde, setzt die ordentlichen Ausgaben auf 1134,7 Millionen Kronen an, 48 Millionen mehr als im Vorjahre; die außerordentlichen Ausgaben und Investitionen betragen 127,2 Millionen Kronen, gegen das Vorjahr weniger 76,4 Millionen. Die ordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 1180,5 Millionen, das ist gegen das Vorjahr mehr 55 Millionen; die außerordentlichen Einnahmen betragen 81,4 Millionen, gegen das Vorjahr weniger 83,5 Millionen. Das Budget sieht einen Ueberschuss von 45 000 Kronen voraus. In ungarischen Abgeordnetenshaus erklärte am Freitag im Laufe der Budgetrede Ministerpräsident Dr. Wekerle, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß zwischen Oesterreich und Ungarn ein Ausgleich zustande kommen werde, der auf beiden Seiten Befriedigung hervorgerufen werde. Handelsminister Rostkutzki hat einen Gegenentwurf zur Vorlage gebracht, betriebe die Förderung der Industrie durch Gewährung von Begünstigungen, ferner einen Gegenentwurf betr. Unterstützung der freien Handelsschiffe und Begünstigungen für den Schiffbau, sodann eine Gesetzesvorlage betr. die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter in der Industrie und im Handelsgewerbe. Dieser Vorlage wird zu einem späteren Zeitpunkt ein Gesetzesentwurf betr. die Alters- und Invalidenversicherung folgen.

Frankreich. Der französische Ministerrat hat beschlossen, das Parlament zu Donnerstag den 25. Dtober, einzuberufen.

England. Die sozialistischen Bestrebungen unter den englischen Arbeitern werden natürlich von der Regierung mit gespanntem Interesse verfolgt. Zunächst gibt man sich noch nicht der Beforgnis hin, daß es den Sozialdemokraten gelingen werde, einen namhaften Teil der Arbeiter der liberalen Sache abspenstig zu machen. Zwei hervorragende Mitglieder des Kabinetts haben dieser Tage in öffentlicher Rede die Frage des Verhältnisses der Arbeiterschaft zur liberalen Partei erörtert. Unterstaatssekretär Winston Churchill erklärte in Glasgow, die Interessen und das Geschick des Liberalismus und der Arbeiterpartei seien mit einander verknüpft und wenn die liberale Regierung gestürzt würde, so würde dieser Sturz auch entsprechende Schäden in die Arbeiterpartei reißen. Der Präsident des Handelsamts, Lloyd-George, erklärte in einer Rede, die er in Cardiff hielt, vom liberalen Standpunkt gebe die Agitation der Arbeiterpartei nicht den geringsten Anlaß zur Beunruhigung. Keine Partei könne auf Erfolg rechnen, die nicht das Vertrauen eines großen Teiles des mächtigen Mittelstandes gewinne. Dieser Stand sei das Attribut, durch das der Liberalismus zum Fortschritt beitrage, und dieses Attribut würde niemals auf eine fortschrittliche Partei übertragen werden, die sich lediglich auf den Grundstufen der Arbeiterpartei aufbaue. Man könne nicht plötzlich aus Landwirten, Gewerbetreibenden und Handwerkern Sozialisten machen, aber es sei leicht, sie der Reaktion zuzutreiben. Lloyd-George gab zu, daß, wenn es der Arbeiterpartei gelänge, die dem Arbeiterstande angehörenden Anhänger der beiden großen Parteien von diesen loszulösen und sie zu Anhängern einer allgemeinen Arbeiterpartei zu machen, eine solche Partei allmächtig sein würde.

Dänemark. Das dänische Folketing hat die von der linken Reformpartei beantragte Antwort auf die Thronrede mit 63 Stimmen bei 44 Stimmenthaltenungen angenommen. In der Antwort wird der Regierung bei Durchführung der in der Thronrede genannten Reformen die Unterstützung des Folketings zugesichert. Der Landsting nahm am Freitag die Antwort auf die Thronrede an, in der er seine aufrichtige Zustimmung zu dem Wunsch des Königs auf eine fruchtbringende Arbeit zur Förderung der Volkswohlfahrt und zur Sicherung der Selbständigkeit des Vaterlandes ausdrückt.

Bulgarien. Die antirussische Bewegung in Bulgarien wird von der Regierung energisch gedämpft. Auf Befehl des Ministers des Innern sollen in Warna mehrere Gendarmen entlassen worden sein, weil sie sich bei den letzten griechenfeindlichen Ausschreitungen geweigert hätten, auf die Kundgeber zu schießen. Das äußerst tauffrische Vorgehen der Warnaer Behörden gegen die Unruheherde will man nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ in manchen Kreisen auf den persönlichen Einfluß des Fürsten Ferdinand zurückführen.

Nordamerika. Der amerikanische Marine-Sekretär Bonaparte hielt zu Washington bei einem Festmahl der Veteranen aus dem spanisch-amerikanischen Kriege eine Ansprache, in der er betonte, daß behändige Bereitschaft das beste Mittel zur Sicherung des Friedens sei. Redner führte aus, man solle beim Anblick der mächtigen Schiffe, die aus allen Teilen der Erde nach New-York kommen, daran denken, daß diese Schiffe auch durch die Wölfer, von denen sie bekommen, dazu verwendet werden können, um innerhals eines Zeitraumes von 14 Tagen Brigaden von Truppen an die Küsten Amerikas zu befördern, wenn die Not es erfordere.

Deutschland.

Berlin, 13. Okt. Der Kaiser trifft, wie jetzt feststeht, am 12. November in München ein. Die Stunde ist noch nicht bekannt. Am Zentralbahnhof wird großer militärischer Empfang stattfinden, zu dem eine Kompanie des 6. Bayerischen Inf.-Regiments Kaiser Wilhelm II., König von Preußen in Amberg, sowie eine Eskadron des 1. Kaiser. Ulanen-Regts. aus Bamberg, dessen Chef der Kaiser ist, kommandiert sind. Am Abend ist eine Schauaufführung im königlichen Hof- und Nationaltheater geplant, die auf die Grundsteinlegung des Deutschen Museums für Meisterwerke der Technik Bezug haben soll. Diese selbst wird am 13. November stattfinden, und zwar auf dem auf der Kohleninsel in der Jar gelegenen Festplatz, wo die für das 15. deutsche Bundesfestspiel erbaute Festhalle neue Verwendung finden wird.

— (Minister auf Reisen.) Kriegsminister v. Ciemomog ist von Somburg v. d. G. nach Berlin zurückgekehrt, während Staatssekretär Hrdr. v. Stengel noch in Somburg verbleibt. Handelsminister Delbrück und Eisenbahnminister Breitenbach sind Freitag vormittag in Kiel eingetroffen.

— (Ministerwechsel in Baden.) Wie der offiziöse Draht aus Karlsruhe meldet, hat der Finanzminister Becker, mit Rücksicht auf seine Gesundheit sein Entlassungsgesuch eingereicht. Das Gesuch ist, dem Vernehmen nach, vom Großherzog bereits genehmigt worden.

— Daß die „Krankheit“ Pobjeletski zu seiner Demission führen wird, versichert auch ein Berliner Korrespondent der „Münc. N. Nachr.“, indem er seinem Blatte meldet: Von unrichtiger Seite wird uns mitgeteilt, der Landwirtschaftsminister v. Pobjeletski leide so heftig an seinen alten Gicht- und Steinschmerzen, daß er selbst die Hoffnung schwinden lasse, die Geschäfte seines Amtes wieder führen zu können, und auf der Verabschiedung seines Demissionsgesuchs durch den Kaiser bestuhe.

— (Dem Hofrat Tsch in der Kolonialabteilung) ist von dem „neuen Herrn“, Excellenz Dernburg, die bisher etatmäßig bezogene Funktionszulage, wie wir erfahren, nunmehr durch Erlaß entzogen worden. Man wird sich erinnern, daß es sich dabei um eine Zulage lediglich für Wahrnehmung der Geschäfte des Kalkulatorvorkandes handelte. Herr Tsch hatte diese Zulage noch viele Jahre hindurch, nachdem er die genannte Funktion längst abgegeben hatte, in Empfang genommen, und zwar, indem er darüber ausdrücklich als „Funktionszulage“ quittierte. Bekanntlich war diese Lastsache schon von der Budgetkommission im letzten Winter auf das schärfste moniert worden. Wie denken die Kolonialgeheimräte jetzt über ihre damalige mit diesem Erlaß des Herrn Dernburg in schroffem Widerspruch stehende Verteidigung des gesetzwidrigen Vorgehens in der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“?

— (Von der Konferenz für Funkentelegraphie) hat die „Nord. Allg. Ztg.“ bisher noch keine einzige positive Nachricht gemeldet. Zum Erlaß dafür bringt sie jetzt wenigstens einige Berichtigungen außerdeutscher Blätter, indem sie schreibt: „Die Londoner „Daily Mail“ erhält aus Berlin Nachrichten über die Konferenz für Funkentelegraphie, die unrichtig sind und Irrtümer über den Gang der Beratungen hervorgerufen können. Die Wahrheit ist, daß bei allen Beteiligten ohne Ausnahme das ernste Bestreben zutage tritt, über die schwierigen Fragen, die den Gegenstand der Konferenz bilden, zu einer befriedigenden Verständigung zu kommen. Ebensovienig ist die Nachricht eines italienischen Blattes zutreffend, daß Deutschland gegen die Ernennung Marconis zum Vertreter Montenegros irgendwelche Schritte getan habe.“ Daß die an der Konferenz teilnehmenden Mächte das „ernstliche Bestreben“ haben, zu einer befriedigenden Verständigung zu kommen, ist doch wohl das Mindeste, was man von ihnen verlangen kann. Die Frage ist nur, ob die widerstreitenden Interessen es zu einer Verständigung kommen lassen.

— (Die von der ostasiatischen Studienreise demnächst zurückkehrenden Parlamentarier) werden — darauf kann man schon heute wetten — die großartigen Erfahrungen gemacht haben und sich als die genauesten Kenner der ferneren Länder ausgeben, die sie im Fluge berührt haben.

Obne Frage hat ihnen die Reise ja auch Gelegenheiten gegeben, dies und jenes zu sehen; aber nicht einmal dieser oberflächlichen Betrachtung scheinen sie sich durchweg unterzogen zu haben. Wenigstens entnehmen wir einem Privatbriefe aus Colombo auf Ceylon, daß dort gerade das Studium der deutschen Interessens von den unter Führung Dr. Arends stehenden Reichstagsabgeordneten wenig eingehend geblieben worden ist. „Es war ihnen wohl etwas zu heiß“, meint der Briefschreiber, „alle die deutschen Fabriken und Großbetriebe dort sich etwas anzusehen, während sie doch Gelegenheit gehabt hätten, zu schauen und zu staunen. Statt dessen haben sie eine Fahrt längs der Küste gemacht, angenehmer, bequemer Zeitvertrieb.“ — So zeigt sich die Tätigkeit der Herren, die dann in Kolonial- und Flottenfragen und in Angelegenheiten der Weltmachtpolitik das große Wort führen. Aber was werden sie bei ihrer Rückkehr alles erzählen — Abg. Dr. Arends voran!

— (Der Lehrermangel) macht sich im Westen genau so fühlbar wie in den ostelbischen Provinzen. Der „Hess. Landes-Ztg.“ wird in dieser Beziehung geschrieben: Die Zeit der Herbstprüfungen ist verstrichen. Sämtliche Schulamtsämter, welche mit Schluß des Semesters das Seminar verlassen haben, sind, soweit sie nicht ihrer Militärpflicht genügen, bereits als Schuldverweser angeheilt. Trotzdem ist eine große Zahl der Stellen unbesetzt geblieben. — Vergleicht man die Zeit vor 10—20 Jahren mit der heutigen, so sieht man, daß der Andrang zum Lehrerberuf bedeutend nachgelassen hat. Während sich damals 70—80 Bewerber, oft noch mehr, zur Aufnahmepflicht in eine Präparandenanstalt meldeten, beteiligten sich an der diesjährigen Aufnahmepflicht in Herborn 27 junge Leute, an der in Frankenberg noch weniger und in Schlitzern waren 37 anwesend, noch nicht ferial, um die Klassen genügen zu besetzen.

— (Unter der Aera Studt) Die Wirkung des Stubischen Bremerlasses wird an einem Fall illustriert, über den das Organ des katholischen Lehrerverbandes aus Weyden berichtet. Sowohl im Jahre 1905 als auch im März d. J. befürwortete die Regierung in Koblenz die Erhöhung der Alterszulage für Lehrer von 150 auf 170 Mk. Die Alterversordneten faßten entsprechende Beschlüsse am 26. April und zwar mit rückwärtiger Kraft vom 1. April ab. Nun aber genehmigte die Regierung durch Verfügung vom 30. August nur eine Erhöhung auf 160 Mk., und zwar erst vom 1. April 1907 ab, mit folgender Begründung: „Mit Rücksicht auf die Besoldungsverhältnisse der Lehrpersonen in den umliegenden Diözesen und im Kreise überhaupt, genehmigen wir eine Erhöhung des Alterszulages für die Lehrer vorläufig auf 160 Mk. und derjenigen der Lehrpersonen auf 120 Mk. und zwar vom 1. April 1907 ab, während wir die weitere Erhöhung des Alterszulages für die Lehrer nach Vortrag der Angelegenheit bei dem Herrn Minister ablehnen.“ — Also selbst die von der Regierung als notwendig anerkannten Sätze finden vor Studts Augen keine Gnade.

— (Sozialdemokraten als Arbeitgeber.) Eine Lohnbewegung der Lagerhalter des sozialdemokratischen Berliner Konsumvereins steht in Aussicht. Die Lagerhalter, welche bei einer 10 stündigen Tätigkeit 130—150 Mk. erhalten und erst nach 10 Jahren das Höchstgehalt von 170 Mk. erreichen, verlangen bereits im Sommer eine Gehaltserhöhung. Sie wurden damals, unter Hinweis auf die ungenügende Geschäftslage auf den Winter vertröftet. Trotzdem nun, wie in der Generalversammlung des Konsumvereins mitgeteilt wurde, der Umsatze gegen das Vorjahr um 11,1 Prozent gehoben und im letzten Quartal sogar um 19,5 Prozent gehoben hat, ist den Lagerhaltern die versprochene Erhöhung nicht bewilligt worden. Sie wird wieder von einer neuen erheblichen Umsatzeigerung abhängig gemacht. Die Lagerhalter sind nicht gewillt, sich die ewige Hinabschiebung der Erfüllung ihrer Forderungen ruhig gefallen zu lassen.

Reklameteil.

Kräftigungsmittel

für Kinder und Nervenschwachen,
Husten, Heiserkeit usw.

Schering's Malzertrakt N. 0,75
u. 1,50 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Gussst. 19.
Niederlagen: Weisbach, Dorn- und Stadt-Apotheke.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompsons Eisenpulver mit dem Schwan in tausenden von Haushaltungen gemacht. Allein echt mit dem Namen Dr. Thompson mit der Schutzmarke Schwan. Überall zu haben.

Für kleine Kinder Obermeyers
Herba-Seele.
Ich bin mit der erhaltenen Herba-Seele sehr zufrieden, dieselbe ist für kleine Kinder äußerst zuträglich und wirkt Wunder bei Hautausschlägen.
Frau Joh. Erichsen, Flensburg.
Z. h. l. a. Apoth. Dro. u. Par. p. St. 30 Pfg. u. 1 Mk.
Obermeyer & Co., Hanau.



**Reichskrone.
Oktoberfest.**

**Kirchlicher Verein
St. Maximi.**

Montag den 15. Oktober,
abends 8 Uhr,

in der „Reichskrone“

General-Versammlung.

1. Geschäftliches: Jahresbericht, Kassenbericht, Etat.
2. Vorbereitung der kirchlichen Wahlen.
3. Der Oktober in unserer Geschichte. (Vortrag Schmeißer.)

Gewerbe-Verein.

Montag den 15. Oktober 1906,
abends 8 1/2 Uhr,

in „Herzog Christian“

Vortrag

des Herrn Dr. Viktor Pohlmeyer
**Das neuzeitliche Handwerk
u. seine Hebung.**
Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
„Ambrosia“**

Hält Sonntag den 14. Oktober, von
abends 8 Uhr an, im Clublokal
Häringers Hof (jetzt
I. Herbstvergängen,
bestehend in Theater u. Tanz, ab.
zur Aufführung gelangt:
Der Steckbrief,

oder:
„Die drei Landesverräter.“
Lustspiel in 3 Akten.
Von nachmittags 3 Uhr an
Tänzchen.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein, e. V.

Sonntag den 14. d. M.,
nachmittags von 2 Uhr an
**Jugendturner-
Wettturnen**
in der städtischen Turn-
halle.
Die Eltern der Jugend-
turner werden dazu eingeladen.
Der Turnwart.

Gesang-Verein

„Iris“

Sonntag den 14. d. M.
**Spaziergang mit Familie
nach Meuschan.**

Abmarsch 1/2 3 Uhr von der Waterloostraße.
Von 3 Uhr an

Tänzchen.

Aufsteigen eines Luftballons.
Abends Einzug mit Lampons.
Unsere sonst Eingeladenen sind willkommen.
Der Vorstand.

**Schieß-
Klub
Merseburg**

veranstaltet Sonntag den 14. d. M., im Lokal
„Kugarten“ von nachmittags 3 Uhr an ein

Tänzchen

und von abends 8 Uhr ab einen
Gr. Humorist. Unterhaltungs-Abend,
ausgeführt von dem berühmten Säch.
Humoristen Herrn **Meissner.**

Tänzchen.

Der Vorstand.

**Reichskrone.
Oktoberfest.**

Die hiesige Haupt-Agentur, eventl. General-Agentur mit Bezirk einer gut ein-
geführten Unfall-, Haftpflicht, Glas-, Einbruch- und Diebstahl-

**Reichskrone.
Oktoberfest.**

erfen Rangos ist an einen streblamen und tüchtigen Herrn zu vergeben, welcher auch geneigt ist,
sich dem Neus-Geschäft zu widmen.

Großeres Anhalt zu finden, günstige Bedingungen. Reisebeamten zur Verfügung.
Kautionsfähige Bewerber belieben Offerten unter J 9193 an Haasenstein & Vogler,
H.-G., Halle a. S., abzugeben.

Große Pferde-Kennen

auf den Passendorfer Wiesen bei Halle a. S.

Sonntag den 14. Oktober nachm. 2 1/2 Uhr — 6 Rennen,
Montag den 15. Oktober nachm. 2 Uhr — 6 Rennen.

Totalisator ist im Betriebe. Alles Nähere besagen die Plakate.

Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdezucht-Verein.

Berger's Milch-Chocolade

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK



Von Sonnabend den 13. d. M.
ab stehen wieder **große Trans-
porte bester hochtragender u. frisch-
melkender**

Kühe u. Kalben
(verschiedener Rassen), dabei auch
Zugvieh, bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weißenfels a. S. Telephon 150.

Sonntag den 14. Oktober 1906, nachmittags
3 Uhr,
Tänzchen in Schkopau.

Unsere sonst Eingeladenen sind herzlich will-
kommen
Stenodachygraphen-Verein.
Begr. 1898.

Sonntag den
14. Oktober
**Familien-
Ausflug
nach Leuna**
Abmarsch 2 1/2
Uhr vom Ziegarten.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein

Euterpia

(gegr. im Jahre 1894)

Hält Sonntag den 14. Oktober eines
seiner beliebten

Herbstvergängen

im Saale der Kaiser-Wilhelmshalle
ab. Zur Aufführung gelangt

Heimliche Liebe

oder:
Das Drama in der Kaserne.
Dies unsern werthen Freunden und
Gönnern, welche mit Einladung über-
sehen sein sollten, zur gefälligen Kenn-
nis.
Der Vorstand.

Schkopau.

Gasthof zum Raben.

Sonntag den 14. d. M., von abends
7 Uhr ab,

Tanzvergängen,

wozu freundlichst einladet **F. Bugday.**

Költzchen.

Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab

Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Arthur Käte.**
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens
georgt.

Ritzendorf.
Sonntag den 14. Oktober ladet zum
Tanzvergängen

freundlichst ein **Th. Burkhardt.**

Collenbey.

Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab

Tänzchen.

Otto Sinang.

Reipisch.

Sonntag den 14. d. M. ladet zum
Tanzvergängen

freundlichst ein **E. Kunth.**

Achtung! Schützenhaus

Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab

**großes humoristisches
Gesangskonzert,**

unter Mitwirkung der berühmten Gesangs- und
Spiel-Quartette

Henny und Louis Heerdegen.

Entrée frei.

ff. Kaffee
mit selbstgebackenen Pfannkuchen.
Carl Landgraf.

Goldne Angel.

Fasan mit Sauerkohl,
Wilde Ente mit Weinkraut,

Eisbeine,
ff. Koburger.

Dauers Restauration.

Heute Sonntag
Hafen-Anstegeln.

Goldne Angel.

Dienstag

Schlachtefest.

Montag abend Reatwurf.

Bierstube Halber Mond.

Dienstag

Schlachtefest.

**Reichskrone.
Oktoberfest.**

**Kaiser-Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.
Italienische Seen.
Como-Laggo-Maggiore.
Eine herrliche Reise.**

Hubolds Restauration.

Montag

Schlachtefest.

4 Morgen Zuckerrüben

find im Afford zu vergeben **Lenma Nr. 11/12.**

Rehring

mit guter Schulbildung und guter Handschrift
kann Ostern 1907 in meinem Kontor eintreten.

B. A. Blankenburg,
Papierwarenfabrik.

Lebensstellung

findet nicht. Herr durch Verkauf
seiner Futurkake, Cressin etc. an
Landwirte (ev. als Nebenerwerb).

D. Hardung & Co.
Chem. Fabrik, Leipzig-Lützsch.

300 Mt. pr. Monat

können Herren verdienen, welche regelmäßig
Biehbesther besitzen.

**Deutsche Kraftfuttermittelfabrik,
Dresden-A. 5.**

Zum Wiesumbau werden

50 tüchtige Erdarbeiter

(Winterarbeit) gesucht. Zu melden Sonntag
14. Oktober früh 1/2 11—1 Uhr im Bahnhofs-
parterre 3. Klasse in Dürrenberg.

Willybald Hofmann, Baumeister.

Junge Burschen

von 16 bis 18 Jahren bei hohem Lohn gesucht.

Königsmühle Merseburg.

Arbeiter

gesucht
Peitschenfabrik Weißenfelsstraße.

Kleberinnen

für Fäden, Beutel, und Hgarenbeutel stellt
sicherzeit ein

Arthur Kornacker,
Papierwarenfabrik.

**Aeltere Mädchen oder
unabhängige Frauen**

werden noch eingestellt.

B. A. Blankenburg.

Lehrfräulein

für Damenkleiderer stellt
ein, auch solche, welche nur
an eigener Garderobe das Schneiderer erlernen
wollen.

Gästerfr. S. I.

Berkäuferin.

Offerten unter Chiffre „Verkäuferin“ an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Dienstmädchen

wird sofort gesucht
Schmalestrasse 28 I.

Suche zum 15. November eine selbständige

Köchin

die etwas Hausarbeit mit übernimmt.
Reiche Mauer 26, 2. Eeg.

Eine unabhängige Frau oder älteres
Mädchen wird als

Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht.
Unteraltendurg 59.

Vormonnie von der Glodigauerstraße
bis zur Seifnerstraße ver-
loren. Bitte dasfelbe abzugeben
Glodigauerstraße 25.

**Reichskrone.
Oktoberfest.**

Bamberger
Engros-Lager

Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.
Fernruf 378.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüsserstrasse 3/5.

Neue Kleiderstoffe.

Noppé schwerer Hausleiberstoff in englischem Schnitt Schmied Meter 75 60, 45, 35	Blusen-Neuheiten gr. Winteranzug in Planelle Schmied Meter 75, 48, 35
Zwirn-Loden für Haus- u. Straßenleiber vorzüglich im Regen Meter 95, 80, 62, 48	Blusen-Neuheiten reizende Fantasie in Karobefest mit Wollstoff Meter 110 95 75
Köpertuch für Bekleidungs- u. Quartierleiber großes Karobement Meter 125, 90 72	Satin-Liberty reine Wolle in allen mod. Farben Spezial-Quantität Meter 125, 150 95
Mohairtuch hochfeinere Neuheit in allen mod. Farben Meter 175, 145, 120	Cheviot reine Wolle, lockere Stoffart, gr. Farben fortschritt Meter 145, 115, 90
Cover Coat schwere Qualitäten in Percussstoffge- schmack Meter 195, 150, 125	Tuch rayé vornehme Neuheit in allen modernen Farberönen Meter 2,50 95

Blaugrüne Schotten reine Wolle Meter 1,50, 1,20, **90** Pf.

Blusen-Seide
in den neuesten Dessins Meter 195, 165, 135,
90 Pf.

Blusen-Sammete
reizende Dessins in großer Auswahl Meter 175, 150, 125,
90 Pf.

Knaben-Jagdwesten 260, 240, 180, 100
Herren-Jagdwesten 325, 250, 190, 125
Arbeiter-Jacken farblich sortiert 275, 200, 110
Arbeiter-Beinkleider 145, 120, 78
Damen-Zwischen-Jäckchen 175, 145, 125, 75

Knaben-Sweater 195, 120, 90, 62
Damen-Kopftücher 245, 185, 155, 42
Damen-Kopfschals in allen Farben 245, 48
Damen-Schultertücher 245, 185, 90
Schulterkragen gefärbt 350, 275, 1

Schuhwaren.

Herren-Zugstiefel Kindleder	3 ⁹⁵
Herren-Schnürstiefel Kindleder	4 ⁹⁵
Knaben-Schnürstiefel Kindleder	3 ⁹⁵
Damen-Schnürstiefel Kindleder	3 ⁹⁵
Damen-Schnürstiefel Borcalf	5 ⁷⁵
Damen-Schnürstiefel Ia Borcalf	7 ⁹⁰
Damen-Filzpantoffel von 60 Fig. an	98 Fig. an.
Damen-Filzschuhe von 98 Fig. an	98 Fig. an.
Herren-Filzpantoffel von 70 Fig. an	70 Fig. an.

Hochleder-Kinderstiefel

Größe 25/26	27/30	31/35
2,40.	2,95.	3,45.

Borcalf-Kinderstiefel

Größe 25/26	27/30	31/35
3,70.	4,45.	5,45.

Kinder-Röckchen gefärbt 55, 38
Frauen-Röcke gefärbt 2,45, 1,95, 1 ⁹⁵
Herren-Halstücher in Seide Wolle, und Baumwolle
Knaben-Schals bunt 20, 15, 9
Frauenhauben in Chemise u. Wolle 135, 95, 65

Auf alle Artikel ohne Ausnahme Rabattmarken.

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährten

Nährzwieback.

Carl Koch's
Nährzwieback

bildet den Kindern gelundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Läden u. Apotheken a 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:

- H. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köpfe,** Döberitzstraße;
- Walter Berwanger,** Gotthardtstraße 10;
- Carl Schmidt,** Unteraltenburg;
- Wilhelm Nittertzsch,** Gotthardtstraße;
- Robert Jägersheim,** Sammlerstraße 1;
- Güthel,** Unteraltenburg;
- Th. Sieber,** Hallefelderstraße;
- Adolf Böhmke,** kleine Ritterstraße;
- Frankleben: H. G. Handke;**
- Neumarkt b. Merseburg: Hugo Ernst;**
- Groß Kanna: Otto May;**
- Siedten: E. Schmidt;**
- Rühlsdorf: W. Köbel, Bäckermeister;**
- Gatterstedt b. Lützen: G. Holz;**
- Siedten: Ferns, Gempel;**
- Saucha: Paul Fügner;**
- Radebeul: Albert Traczer;**
- Wendeb.: Helm. Tietzsch, Ww. Nagel.**
- Schwarz: Gerhard Schwanze;**
- Kuchhöf: Vangerberg;**
- Schiffahrt: Stammer;**
- Mebereichshof b. Schiffahrt: Emma Dobritzsch;**
- Bornstedt b. Lützen: Otto Weinroth.**

Garantiert reinen leuchtendsten
Kakao,
a Pfund **90 Pfennig,**
100, 120, 140, 160, 200, 240, 280
und 285 Pfennig.
Garantiert reine

**Vanille-Bruch-
Schokolade**
a Pfund 70 und 90 Pfennig
empfiehlt
Paul Näther Nachf.,
Markt 6.

Parbad. Vennachstr. 1.
Dampf- und Warmbad.
Schmeldeberger Moorbäder, künstlich-ritisch-römische Bäder.
Kohlensäurebäder, alle Kurbäder.
Zentralheizung in sämtlichen Räumen Säneraousen u. Vogeloperation.
Inerkannt vorzügliche Massage.

Grosser Posten beste Qualität Räucherspäne
am Lager. Verkauf in einzelnen sowie ganzen Kuben. Desgleichen
kleingehacktes hartes u. weiches Brennholz.
Dampffägewerk Jetschke, Hallestr. 10/11.

Bevor Sie
Möbel kaufen,
beiliegenden Sie bitte mein **grosses Möbellager** ohne Kaufmann.
Bettstellen mit Matratze von 38 Mk. an. Schränke von 24 Mk. an,
polierte Sofatische von 18 Mk. an. furnierter Schrank und Vertikow
von 68 Mk. an. Ganze Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen,
Polstermöbel billigst bei nur guter Arbeit.
Transport frei. **W. Borsdorf, Schmalestraße 27.** Transport frei.

Bettengeschäft von Adolf Schäfer,
Merseburg, Entenplan 1.
Anfertigung von Federbetten.

Leutebetten.		Haushalts-Betten.	
1 Unterbett	Mk. 13,60	Garnitur Nr. 1.	Garnitur 14.
1 Kissen	4,90	Mk. 14,95	Mk. 15,15
1 Oberbett	13,60	Mk. 4,45	Mk. 18,40
		Mk. 14,95	6,50
		Mk. 31,50	Mk. 20,60
		Mk. 34,35	Mk. 46,50
Herrschafts-Betten.			
1 Unterbett	Mk. 23,—	Garnitur Nr. 31.	Garnitur Nr. 36.
1 Kissen	6,75	Mk. 8,50	Mk. 30,30
1 Oberbett	24,80	27,40	8,70
		Mk. 54,55	Mk. 30,70
		Mk. 60,15	Mk. 69,70
			Mk. 77,35

Bettfedern und Dauen Fertige Bettinletts
in soliden preiswerten Qualitäten.

empfiehlt **Prima Hochfleisch, H. Burit**
Reinh. Möbius, Hochfleischerei mit Motorbetrieb,
Döberitzstraße 22.

Adolf Schäfer
Entenplan 1.
ff. Kaffees.
ff. Tees.
ff. Schokoladen.
ff. Maggissuppen.
ff. Gemüse-Konserven.
ff. Margarine.
ff. Schweizerkäse.
ff. Tafelbutter.
ff. saure Gurken.
ff. Senfgurken.
ff. Pfeffergurken.
ff. Sauerkohl.

Große frische Bier,
Mandel 1,00 Mt.
Otto Gottschalk

Winter-Tafelbirnen
abzugeben. Regel, Binkel 6.
**Feinste vollsaftige Winter-
Ess-Birnen**
(Monopol) empfiehlt
Walther Bergmann,
Gotthardtstraße 10.

Dr. O. Baumgarten
Privatdozent für
Innere Krankheiten
Halle a. S.,
Magdeburgerstr. 11 I
(nahe dem Hauptbahnhof.)
Sprechstund. 11—1 u. 2—3.

Holz pantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Döberitzstraße 2.
Sierz 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Die „Erinnerungen“ des Fürsten Hohenzollern.

Das Kaiserstelegramm an den Fürsten Philipp zu Hohenzollern-Schillingsfürst hat — so berichtet jetzt auch die „Kölnische Zeitung“ offiziös — den Wortlaut gehabt, wie ihn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilte. Das Wort von den „unabsehbaren Konsequenzen“ sei darin nicht enthalten.

„Eblowitzs Tagebuch“ unterzieht Maximilian Harden, der Vertraute Bismarcks in dessen letzten Lebensjahren, in seiner „Zukunft“ einer Besprechung, die wohl aber nur als eine vorläufige zu gelten hat, und der weitere Erörterungen voraussichtlich folgen werden. Harden stellt in diesem Artikel in der Hauptsache lediglich zwei Punkte des Tagesbuches richtig, die auf ungenauen Informationen beruhen, indem er schreibt: „Mit Caprivi hatte der Kaiser nicht erst „vor Wodan“ (d. h. nicht erst kurz vor der Entlassung Bismarcks. D. Red.) verhandelt, sondern schon früher; Bismarck hatte es aber nicht erfahren. Gut von der Kandidatur Caprivis nichts gehört, bis Bismarck ihm am vierzehnten März davon sprach. Auch der namnte den in Hannover Kommandierenden nicht als den vom Kaiser zum Kanzler Ausgesprochenen, sondern sagte, wenn der Fürst von dem ungemein bedauerlichen Entschlus, aus seinen Ämtern zu scheiden, nicht abzubringen sei, könne er vielleicht den General von Caprivi als Nachfolger empfehlen. Obdwing wurde am ersten Tag in Berlin also ungenau informiert. Falsch ist auch die Angabe: „Die Fürstin soll nicht zur Verlobung mitgewirkt, sondern gebezt haben.“ Die Möglichkeit, eine Verlobung herbeizuführen, hatte Frau Johanna gar nicht. Gehezt? Als sie ihr Diöchen schlecht behandelt fand und um den von Weinrumpfen Geschüttelten zitiern mußte, jähmte sie ihre Zunge freilich nicht mehr; und Wilhelm hat ihr Herz nie zurückgenommen. In politische Handelt hatte sie sich nie einmischert, tat's auch jetzt nicht und konnte seinen höheren Wunsch als den, daß ihr Mann, da er's leider ja nun einmal wollte, bei seinem Werk bleiben könne. Frau und Kinder haben in den Tagen der Krisis gefürchtet, der Fürst werde ohne die politische Arbeit, die große Leidenschaft seines Lebens, nicht lange mehr aufrecht bleiben; und schon deshalb sicher alles vermieden, was einen anfänglichen Friedensschluß hindern konnte. Wenn der Kaiser (der, nach Bismarcks Wort, immer im Damenrecht ist) eine Verlobung wünschte, konnte er sie täglich haben und brauchte auf Johannens Mitwirkung nicht zu warten. Als die Fürstin, der er zutraute, sie habe ihren Mann gegen den Kaiser aufgebezt, geboren war, hat Hohenzollern, der Trauerfeier beizohnen zu dürfen. Und als ich über den Wunsch, in solcher Stunde die in die Intimität eines Jahres lang erdienten Hauses zu drängen, hier einige bittere Worte gesagt und angedeutet hatte, der erstbete Nachwuchs an Preßlinge lasse sich wohl auch an besseren Tagen erreichen, fragte er telegraphisch in Friedrichshagen an, ob diese Auffassung dort geteilt werde. Das gewünschte Plaster kam aber nicht.“

Zur braunschweigischen Thronfrage.

Der Herzog von Cumberland hat den in den letzten Tagen bekanntgegebenen, zwischen ihm und dem Reichskanzler stattgehabten Schriftwechsel mit einem Begleitfchreiben an des Braunschweiger Staatsministerium mitgeteilt. Die amtlichen Braunschweigischen Anzeigen sind ermächtigt, das Begleitfchreiben wiedergzugeben:

Omnden, den 9. Oktober 1907.
An das herzoglich Braunschweigisch-Lüneburgische Staatsministerium in Braunschweig.
Die von der Landesversammlung des Herzogtums am 25. September zur neuen Regelung der Regierungsverhältnisse einstimmig gefasste Resolution habe ich, weil sie für das legitime Recht eintritt, als deutscher Fürst mit warmer Freude begrüßt. Die Resolution hat mich veranlaßt, sowohl an Seine Majestät den Deutschen Kaiser und König von Preußen, als auch an Seine Durchlaucht den deutschen Reichskanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Bismarck, die ich schriftlich beglückwünschte Schreiben am 2. d. M. zu richten. Darauf habe ich die gleichfalls in Abschrift anliegenden Antwortschreiben vom 5. bezw. 7. d. Mts erhalten. Nach meiner besten Überzeugung habe ich durch mein Schreiben an Seine Majestät den Deutschen Kaiser das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen. In meinem lebhaftesten Bedauern aber hat Seine Kaiserliche und Königliche Majestät unerwünscht außer Stande erklärt, der seinem allernächsten Wohlwollen von mir empfohlenen Bitte näherzutreten; auch hat Seine Durchlaucht der Reichskanzler die von mir erbetene Unterstützung meines Fürstlichen Majestät unterbreiteten Vorschlages nicht zuzulassen können.
Die für die Ablehnung meines Vorschlages angeführten Gründe vermag ich in keiner Richtung anzuerkennen, denn durch die von mir vorgelegte Neueinrichtung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum wird

mehrs Erachtens die Sach- und Rechtslage wesentlich verändert, und ganz unerfindlich ist mir, inwiefern die Regierungsübernahme meines jüngsten Sohnes im Herzogtum Braunschweig die Interessen des mächtigen Deutschen Reiches sollte gefährden können. Ich beschränke mich, hier nur darauf hinzuweisen, daß der Bundesratsbeschluß vom 2. Juli 1888, wie ja auch schon der Vorlaut desselben ergibt, nur gegen mich, nicht auch gegen die Mitglieder meines Braunschweigisch-Lüneburgischen Hauses, sich richtet. An vorstehende Mitteilungen, welche das Land Braunschweig und besonders die Landesversammlung über den im Sinne der Resolution vom 25. vor. Mts. von mir unternommenen Anlegensverlauf und über dessen Durchführung anstehen lassen, möchte ich hiermit das an das herzogliche Staatsministerium gerichtete dringende Ersuchen, dieses mein Schreiben mit den Anlagen ohne Verzögerung, wie mit den an das herzogliche Staatsministerium gerichteten Noten des deutschen Reichskanzlers und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 3. Oktober geschickt zu sein, durch die amtlichen Braunschweigischen Anzeigen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und, wasamt ich ganz besonders erwünscht lege, der Landesversammlung vorzulegen, deren erneute Tagung bevorsteht.

gez. Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Volkswirtschaftliches.

In Sachen der Fleischnot haben in Frankfurt a. M. die Vorstände des Demokratischen Vereins, des Vereins der Fortschrittspartei und des National-liberalen Wahlvereins für den 15. Oktober eine große öffentliche Versammlung einberufen. In Bremen nahm eine, von allen liberalen Parteien gegen die Fleischnot einberufene Volksversammlung, eine Resolution an, worin der Senat aufgefordert wird, im Bundesrat für baldige Abschaffung der Fleischzölle und Dämpfung der Grenzen zu wirken.

Wegen der Fleischnot beschloffen die Stadtverordneten in Orlitz die Errichtung eines städtischen Fischmarktes.

Die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart haben für die städtischen Arbeiter 30 Pf. Feuerungszulage bewilligt. Bei 1370 Arbeitern erfordert das einen jährlichen Mehraufwand von 130 bis 150 000 Mf.

Provinz und Umgegend.

Brudorf, 12. Okt. Ein grassierendes Unglück ereignete sich heute früh kurz vor 8 Uhr hier selbst. Der hier beschäftigte 48-jährige polnische Arbeiter Johann Pellacy, der in Halle wohnt, wurde von niedergehender Kohle in die Hefe getrieben und kam hierbei zwischen die Wagenzugteile, so daß dem Unglücklichen der Kopf glatt um Kumpfe gestreut wurde. Der Verunglückte hinterläßt Frau und acht Kinder.

Erfurt, 12. Okt. Bei der rätselhaften Schießaffäre in Blankenburg, von der wir bereits gestern Meldung machten, handelt es sich um Doppelfelbstmord. Was die beiden jungen Leute veranlaßt hat, freiwillig in den Tod zu gehen, ist noch nicht aufgeklärt.

Stadtilm, 12. Okt. In Angelroda sind die Wohnhäuser der Gutbesitzer Kaiser und Bürger, vier Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude niedergebrannt. Die Ursache des Feuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Bernburg, 12. Okt. Bei einer Schlägerei in Dörmarsleben wurde der Schweizer Mar Franke aus GutsMuths durch Messerfische in den Kopf derartig verletzt, daß er im hiesigen Kreis-Krankenhaus, nachdem ihm keine Operation an ihm vorgenommen worden war, starb.

Ilmenau, 13. Okt. Die Glasinstrumentenarbeiter von Angelroda, Arlesberg, Eigeröburg, Gera, Gerschwenda, Ilmenau, Martinroda und Roda verlangen den Abschluß eines Lohnvertrages, der eine 20prozentige Lohn-erhöhung vorsieht. Die Antwort der Arbeitgeber wird bis zum 20. Oktober erwartet.

Jwidau, 11. Okt. In der vergangenen Nacht ist die Gardinen- und Spitzenweberei von Landmann u. Hellwig, die größte Jwidaus, infolge von Kurzschluß vollständig niedergebrannt. Dabei sind sämtliche Maschinen vernichtet worden.

Leipzig, 12. Okt. Auf dem Bahnhofe Schönberg der Linie Plauen-Hof fürzte der Schaffner Ruckischel, als er den Dremösig befehlen wollte, zwischen die Räder und wurde in Stücke zerissen.

Dresden, 13. Okt. Habbäus Kobl-München hatte gestern mit seinem Manager Hans Kückbandner und einem Chauffeur von Berlin aus im Automobil die Fahrt nach Dresden angetreten, wo er morgen (Sonntag) zu harten geht. Kobl selbst lenkte sein Automobil. Auf der Chaussee zwischen Eiferwerda und Großenhain begegnete er dicht am Rande des sogenannten Pfeifenholzes beim Dorfe Proßen einem von einer Frau geführten

Hundegespann. Die Frau bog, als sie hinter sich das Automobil kommen hörte, schnell von der einen Seite des Weges nach der anderen hinüber, ohne zu ahnen, daß die Entfernung zwischen ihrem Gespann und dem Automobil ein solches Ausweichen nicht mehr gestattete. Kobl, der sich in schnellster Fahrt befand, steuerte bliggschnell, um einen Zusammenstoß mit dem Gefährt zu verhindern, von der Mitte des Weges nach dem Straßenrand ab. Die Frau war damit gerettet; der Motor aber prallte gegen einen Chausseebaum, so daß dieser entworzelt, die Anfasseln in den Gräben und auf das Feld geschleudert und der Wagen zertrümmert wurde. Kobl, der in großem Bogen auf weichen Acker getroffen wurde, erhob sich zuerst, er war völlig unverletzt. Sein Chauffeur hatte nur Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen erlitten, sein Manager aber war lebenslos liegen geblieben. Man brachte ihn nach Eiferwerda, wo im Krankenhaus ein Schädelbruch sowie ein Bruch des linken Armes festgestellt wurde. Sein Zustand ist nicht unbedenklich. Kobl begab sich später nach Dresden, wo er im Sportpark zu dem für ihn glücklich abgelaufenen Unfall von dem Publikum beglückwünscht wurde. Der Welmsitzer trainierte zwar gestern nicht mehr, will aber am Sonntag bestimmt fahren.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. Oktober 1906.

Jena. Wir sind so sehr daran gewöhnt, die Erinnerungstage an Siege und Erfolge zu feiern, daß ein Gedächtnistag mit dem Namen Jena und demnahe wie etwas unwirkliches, unhistorisches anmutet. Wie, unser Volk hat einmal den Tag so schmählicher Niederlage erlebt? Jawohl, und es ist uns sehr gut und heilsam, daran zu denken. Denn solche Siege, wie wir sie vor sechshundredrig Jahren erfochten haben, bergen die Gefahr der Ueberhebung, der Sicherheit und der Verachtung des Gegners in sich. Ein verachteter Gegner ist aber doppelt gefährlich. Wir haben es an Japan gesehen. Auch das Heer Friedrichs des Großen war voll stolzer Siegeszuversicht. Es zerbrach von dem Ruhm der Unbesieglichkeit und veräuimte es, mit der Zeit fortzuschreiten. Andere Ideen waren aufgenommen, andere Grundzüge der Politik und des Heerwesens, und die Franzosen hatten sie in sich aufgenommen und verwertet. Preußens Heer aber blieb, wie es war. Es war zurückgeblieben und darum schon besiegt, noch ehe der erste Schuß gefallen war. Dies und die Unfähigkeit der Führer sind die Ursachen der Niederlage. Nicht das Einbringen der modernen Ideen, denn im Heere fanden die keinen Platz, nicht der Mangel an Gottesfurcht, denn die Franzosen waren auch nicht frömmere, im Gegenteil. Aber an Vaterlandsliebe, an Opferfreudigkeit, an Nationalgefühl fehlte es sehr, und es mußte ja auch daran fehlen. Es ist ja damit in unserer Zeit besser geworden. Wir fühlen uns als großes Volk, wir haben den Willen, unsere Weltmachtstellung zu behaupten, unablässig wird an der Verbesserung des Heeres und der Flotte gearbeitet, und daß in Offizieren und Soldaten der altpreußische Geist noch lebt, das hat uns der Krieg in Afrika bewiesen. So war es in einem Kriege der Zukunft wohl denkbar, daß wir einmal besiegt würden, aber ein Jena, ein totaler Zusammenbruch des Heeres und des Staates ist wohl doch unmöglich. Aber warnen soll es uns davor, auszurufen auf den Vorberer der Väter, in übermütiger Siegeszuversicht den Gegner zu verachten, zu erschaffen in weichlicher Gemütssticht oder zu erstarren in totem Formelwesen. Vaterlandsliebe, Pflichttreue, Todesverachtung muß in der Jugend gepflegt werden. Wer weiß, wie bald die Betätigung dieser Tugenden notwendig sein wird. Wir wünschen kein neues Eban, aber auch kein zweites Jena. Mag jedes unserm Volke erspart bleiben. Aber dennoch: alle Zeit auf dem Posten stehen und das Pulver trocken halten! Wenn wir diese Lehren aus dem heutigen Tage ziehen, wird auch er, der schwarze Tag in Preußens Geschichte, auch jetzt noch für uns zum Segenstage werden und die Taten, denen heute Denkmäler enthüllt werden, sind dann nicht umsonst gefallen.
Am Montag abend hält der kirchliche Verein von St. Marii seine diesjährige Generalversammlung in der „Reichsfone“ ab. Herr Lehrer em. Schmelzer wird einen Vortrag über das Thema „Der Oktober in unserer Geschichte“ halten. Ferner hat an demselben Tage der Gewerbeverein einen Vortragabend arrangiert. Herr Dr. Viktor Pohlmeier aus Berlin wird über „Das neuzeitliche Handwerk und seine Hebung“ sprechen. Auf beide Veranstaltungen sei hiermit an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen.

Vermischtes.

*(„Aus Versehen.“) Der in einer Sandgrube in der Nähe von Bün angelaubene Menschenfisch, bei dessen Auffindung man anfangs ein Verbrechen vermutete, rührt aus einer Amputation in einer Krankenhause her. Vom Dienstpersonal des betreffenden Instituts ist er „aus Versehen“ zusammen mit Verbandsstoffen in eine Müllgrube geworfen worden.

* Das Geständnis eines Mörders. Der unter dem Verdachte des Mordes an einem Mädchen bei den Heinen Wäldern in der Nähe von Kassel seit Wochen verschleppte Arbeiter Mal hat jetzt nach langem Weigern die Tat eingestanden. Einem späteren Mörder wird keine Bedeutung beigemessen.

* Ein heftiger Ausbruch des Mont Pelée hat auf Guadeloupe einen Achtertag über den ganzen Südbogen der Insel niedergehen lassen. Der Vulkan Sautrière verhält sich andauernd ruhig.

* Raub- und Luftmord. Bei der Detschicht Nobiloff wurde die 14-jährige Tochter des Hofbeiraters Grotlan ermordet, beraubt und verstümmelt aufgefunden. Es liegt Raub- und Luftmord vor. Der Täter ist unbekannt.

* (Eine Ballonwettkampf) findet am Sonntag, den 14. d. M. aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Berliner Vereins für Luftschiffahrt und der ersten Tagung der Fédération Aéronautique Internationale von der Zepter-Gesellschaft bei Berlin aus statt. 21 Ballons des In- und Auslandes werden daran teilnehmen. Der Start beginnt um 3 Uhr nachmittags und endet um 6 Uhr abends. Die Fahrt wird je nach der herrschenden Windrichtung eine West- oder Ostfahrt werden. Das erste tritt ein bei Nord-Ost- oder Westwind. In diesem Falle werden die Führer der Ballons während der Fahrt Depeschen auswerfen, die sich in gelochten Kuvetten mit der Aufschrift „Bitte zu öffnen“ befinden. Es wird deshalb vom Berliner Verein für Luftschiffahrt gebeten, überall, wo während der Dauer der Wettfahrt Ballons auftauchen, auf diese zu achten, die Ballon aufzuschreiben, wann ein Ballon gesehen wird und wieder verschwindet und falls Kuvetten vorliegende Art gefunden werden, sie zu öffnen und die darin befindlichen Depeschen auf schnellste Weise dem nächsten Telegraphenamt zur Übermittlung an den Hauptmann im Luftschiff-Bataillon, Giebhardt, zu übergeben. Gewünscht ist, daß die Empfänger der Telegrame diese durch Zusätze über die Art der Auffindung und andere Beobachtungen ausführlich ergänzen. Die Kisten werden vom Berliner Verein für Luftschiffahrt gem. zurückerstattet, sofern der Abnehmer seine genaue Adresse angibt.

* Nach einem Streit mit ihrem Mann verurteilt hat sich die 40-jährige Frau des Krankenhauseinspielers S. in der Schönhofstraße zu Kanton bei Berlin mittels Lyols. Die Frau war schwer nervenleidend. Während ihrer Krankheit gelitten sie die Familienverhältnisse sehr unglücklich. Geisteskrankheit die leicht ererbte Person mit ihrem Gatten einen Streit herauf. Sie fiel aus dem Hause, irte in Schönhof umher und trank in der Heide eine Flasche Lyols aus. Sterbend wurde sie nach einem Krankenhause gebracht.

* (Der Raubmörder Hennig), dessen Revision bekanntlich verworfen wurde, hat, wie erinnerlich, Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Dieser ist, wie die „Nationalz.“ hört, zurückgewiesen worden.

* (Automobilunfall.) In Oberkassel bei Düsseldorf rannte ein mit fünf Personen besetztes Automobil in schnellem Fortschritt gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden heftiggeschleudert und zum Teil lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus überführt. Es ist dies der dritte schwere Automobilunfall im Bannkreise der Stadt binnen 2 Tagen.

* (Aus dem Zuge gebrungen.) Bei Goes (Provinz Zeeland, Holland) sprang ein Berliner Studierender der Zoologie, dessen Name bisher nicht ermittelt worden ist, aus dem Zuge. Es wurde ihm ein Arm abgetrennt; außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe. Der Verunglückte wurde in dem Goer Krankenhause aufgenommen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Okt. Aus Tokio wird gemeldet: Die deutsche Reichstags-Studienkommission wurde gestern vom Kaiser und der Kaiserin von Japan empfangen und folgte einer Einladung des Prinzen Arifigawa zum Frühstück. Der deutsche Gesandtschaftsträger in Tokio, das japanische Parlament und Graf Inoue gaben Feste, die deutsch-japanische Gesellschaft gab nach einer Festigung einen Kommer. Die Kommission besuchte auch Holobama und Kobe, wo die deutschen Vereine Festlichkeiten veranstalteten.

Berlin, 13. Okt. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge hat der weimariische Landtag mit 17 gegen 13 Stimmen beschlossen, die Regierung zu ersuchen, neue Verhandlungen mit Ruß j. L. zur Weitführung der Gerichtsgemeinschaft mit Oera anzubahnen. — Die Stellung des Staatsministers Nolte erscheint schwer erschüttert.

Düsseldorf, 13. Okt. Eine von mehreren hundert Buchdruckerbesitzern aus Rheinland und Westfalen gestern hier abgehaltene Versammlung beschloß, den deutschen Buchdruckerzitat in der vom Tarifausschuß kürzlich festgesetzten Form anzunehmen.

Strasburg, 13. Okt. Der Arbeiter Beuchel aus Uffholtz gab in Epinal mehrere Schüsse auf seine 22-jährige Tochter und sich selbst ab. Beide wurden getötet.

Offenbach a. M., 13. Okt. Die Arbeitgeber im Metallgewerbe haben alle Arbeiter gesperrt.

Bodum, 13. Okt. Die Chefrau des Arbeiters

Stajan ist erdrosselt oder erwürgt aufgefunden worden. Der Ehemann der Ermordeten wird vernimmt. Pest, 13. Okt. Sehr großes Aufsehen erregt es im ganzen Lande, daß Dr. Wessler, der neulich einen heftigen Ausfall gegen die Journalisten im Parlament gemacht hat, einen Posten von 40 000 M. zur Dotierung des Journalisten-Pensionsfonds in das Budget einstellen ließ.

Budapest, 13. Okt. Der Abgeordnete Kapti Hesz, der seinerzeit den Grafen Stefan Keglévich im Sabelnweil getötet hat, wurde gestern zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Als mitnehm nahm der Gerichtshof an, daß der Angeklagte seinen Gegner nicht absichtlich getötet habe, als erwidern, daß er bereits wegen Duellvergehens verurteilt war.

London, 13. Okt. Amtlich wird die Verleihung des Großkreuzes des Victoriaordens an die preussischen Generale v. Scholl und v. Schwarzkoppen, sowie des Komturkreuzes desselben Ordens an den Oberleutnant v. Mellenthin, Kommandeur des 3. Garde-Ulanen-Regiments, bekannt gegeben.

Madrid, 13. Okt. Fünf Bischöfe der Diözese Burgos haben an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem sie heftig gegen den Liberalismus Widerpruch erheben und feststellen, daß man den bürgerlichen Befehlen den Gehorsam verweigern müsse, sobald sie sich im Widerspruch mit den Befehlen der Kirche befänden. Auch der Bischof von Zuñ stellt fest, daß seine Erklärungen keineswegs einen Widerruf enthalten.

Paris, 12. Okt. Die gesamte hiesige Presse veröffentlicht die Memoiren des Fürsten Hohenlohe in längeren oder kürzeren Auszügen und macht dazu mehrfach hässliche Glossen. Am ausfallensten wird hierbei der „Matin“, der sich die Veröffentlichung sehr zuzumane macht, um seiner deutsch-feindlichen Gesinnung wieder einmal einen kräftigen Ausdruck zu geben.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 13. Okt. Weizen 1000 kg Okt. 178,25 Dez. 178,25, Mai 182,50 Weiz. Roggen 1000 kg Okt. 158,25, Dez. 159,00, Mai 164,00 Weiz. Hafer 1000 kg Okt. 137,00, Dez. 136,50, Mai 141,50 Weiz. Raps 1000 kg Okt. 127,00, Dez. 127,00, Mai 124,00 Weiz. Rübsen 1000 kg Okt. 65,60, Dez. 66,40, Mai 63,50 Weiz.

Anregungen von außen fehlten. Der Verkehr in Weizen blieb sehr beschränkt; doch hat sich der Preisstand behauptet. Auch Roggen wurde nur wenig umgepfl. Einige Deckungsliste genügen aber, um eine kleine Preissteigerung zu bewirken. Hafer verkäufte besser. Rübsen konnte die anfängliche kleine Besserung nicht behaupten.

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

Damen-Konfektion

Kostümrock	aus schwarz-grau meliertem Fantasiestoff, 5teilig, m. Bortenbesatz	75	Jackett	aus schwarzem Cheviot-Tuch, mit Blenden besetzt	325	Bluse	aus gutem Velour in mittleren und dunklen Fantasiemustern	95 Pf.
Kostümrock	„fussfrei“ aus Cheviot-Tuch schwarz u. marine, mit aufgesetz. Tasche u. Stepperei	300	Jackett	aus gutem schwarzem Double, halbaliegenderes Façon	450	Bluse	aus prima Velour in neuen Schotten, mit Börtchen und Goldknöpfchen garniert	175
Kostümrock	aus prima Tuch-Cheviot, fussfrei, 7teilig, mit Falten und Knopfgarnitur	550	Jackett	aus prima schwarzem Double, mit Seidenblenden, gesteppter Rücken	675	Bluse	aus reinesideneum Japan in allen Lichtfarben mit Tüll-Koller u. Einsätzen, chic verarbeitet	325
Kostümrock	aus apart. karierten Kostümstoff, (englischer Geschmack), 7teilig, fussfrei	650	Paletot	aus schwarzem Eskimo in hoch-eleganter Ausführung	1000	Bluse	aus wollenem karierten Blusenstoff, elegante Façon	450
Kostümrock	aus gutem Satin-Tuch, eleg. Verarbeitung, mit Taffelblenden garniert	675	Paletot	Herrenfaçon aus kariertem Noppenstoff, 3/4 lang, mit Sattel	850	Bluse	aus reinwollenem Blusenstoff, mod. Schotten, mit Seiden-Sammet garniert	675
Kostümrock	aus prima Satin-Tuch, mit Stoff od. Adasblenden reich garn. hocheleg. Ausführung	1050	Paletot	aus Covertoat.m. angewebtem Futter, 3/4 lang, mit Sattel u. Empire-Falte	1500	Bluse	aus prima Sammet, einfarbig od. gestupft, mit seidener Schleifengarnitur	750

Neue Kleiderstoffe.

Blusen-Flanell	vorzügliche Qualitäten, mod. Fantasiemuster, das Meter 65 Pf. bis	35 Pf.	Damentuche	prima reine Wolle, Karos, Streifen und einfarbig das Meter Mk. 5,00 bis	145	Fantasiestoffe	effektvolle Streifen, Karos und anderen Mustern das Meter Mk. 3,50 bis	75 Pf.
Sammet-Flanell	Karos, Streifen u. abgesetzte Dessins, gr. Sortiment Mtr. 68 bis	40 Pf.	Satintuche	reine Wolle, in nur modernen Farbentönen das Meter 4,00 bis	150	Cheviot	reine Wolle, vorzügliche Qualitäten, grosses Farben-Sortiment das Mtr. 2,50 bis	90 Pf.
Tuch-Stoffe	solide Hantskleider-Stoffe in allen Farben das Meter 75 Pf. bis	38 Pf.	Crepon rayé	letzte Neuheit, in nur aparten Saisonfarben das Mtr. Mk. 4,00 bis	145	Kostümstoffe	glatte Gewebe und engl. Geschmack, gr. Muster-Sortiment das Meter Mk. 4,50 bis	25
Blusenstoffe	hochaparte Streifen und Fantasie-Muster das Meter Mk. 2,50 bis	90 Pf.	Coating	reine Wolle, in allen neuen Saisonfarben, gediegene Qualität das Mtr. 2,00 bis	200	Kammgarnstoffe	reine Wolle, beste Qualitäten in nur modernen Farben, das Mtr. 2,75 bis	150

Grösstes Spezial-Etablissement für feinsten

Damenputz und Weisswaren.

Geschmackvolle Neuheiten in Knaben- u. Mädchen-Mützen, Kopfhäwlis, Fichus, aparten Neuheiten in Schlelern, Echarpes, Jabots u. Krawattenbänder, Pelz u. Feder-Stolas und Boas, Gürtel, Handschuhe usw.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz

Geschäftshaus

J. Lewin.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Sonnabend vormittag 8 Uhr entfiel nach
kurzen Krankenlager mein lieber Mann, unser
guter Vater, Karl Koschel, Groß- u. Litograph
Karl Koschel
in seinem 86. Lebensjahre. Dies geht mit der
Bitte um stille Teilnahme an
Wilhelmine Koschel
nebst Angehörigen.
Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr
vom Trauerhause Seilberg 22 aus statt.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten hiermit die
traurige Nachricht, daß Sonnabend morgen
4 Uhr nach langem Krankenlager unsere liebe
Tochter und Schwester **Ella** entschlief in
weldes tiefbetäubt ansetzt.
Familie **Glasler**.

Bekanntmachung.
Der Zivilmeister **Franz Wehner** in
Merseburg in von mir unterm heutigen
Tage zum Erbschaftsverwalter für die
Erbschaften des verstorbenen **Erbschaftsbesitzer**
des Bezirkes **Merseburg** und **Wald-
bach** in **Merseburg** und für den Bezirk **Wald-
bach** in **Merseburg** und für den Bezirk **Wald-
bach** in **Merseburg** bestellt worden. Der frühere
Besitzer für diese Bezirke war **Adolf Kofke**
in **Knapendorf**.
Merseburg, den 8. Oktober 1906.
Der künftige Landrat.
Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.
Der Schmied **Otto Kofke** in **Knapen-
dorf** ist von mir unterm heutigen Tage zum
Erbschaftsverwalter des Bezirkes
des Bezirkes **Knapendorf** bestellt worden. Der frühere
Besitzer für diese Bezirke war **Adolf Kofke**
in **Knapendorf**.
Merseburg, den 8. Oktober 1906.
Der künftige Landrat.
Graf v. Haußonville.

Nach dem Entschl. d. in der Sitzung vom
19. Juni 1906 und der Ausf.-Anw. vom
25. Juni 1906 dürfen bei Anstellung der Ein-
kommensteuerliste nur diejenigen Schuldensätze
hier berücksichtigt werden, deren Befreiung keinem
Zweifel unterliegt.
Der Nachweis derselben muß alljähr-
lich wiederholt werden.
Für die bevorstehende Steuerveranlagung
fordern wir deshalb diejenigen Steuerpflichtigen,
welche eine Steuer-Erklärung nicht abgeben
wollen, dieselben, - hiermit auf, in der Zeit
vom 15. bis 17. Oktober d. J. in den
Vormittagsstunden im Steuerbureau die
Schuldensätze, Kassen- und Lebensver-
sicherungsbeträge, deren Abzug sie beantragen,
anzugeben und dieselben durch Vorlegung der
Rechnung (Bilanz) - Verträge - Zahlungsanweisungen,
Politen usw. zu belegen.
Den Hausbesitzern und sonstigen Steuer-
pflichtigen bleibt überlassen, die vorbestimmten
Angaben in die demnach auszugebenden Haus-
listen einzutragen.
Merseburg, den 8. Oktober 1906.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen
des Kaufmanns **Wilhelm Kofke** in
Merseburg wird nach erfolgter Abhaltung des
Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Merseburg, den 10. Oktober 1906.
Königliches Amtsgericht.

Auktion.
Mittwoch den 17. Oktober,
vormittags 9 Uhr,
sollen im alten Schlagebaue
21 Stück Hänge- u. Tischlampen,
eine Kommode, verschiedene neue
Hand-, Wand-, Tassen- u. Papier-
körbe, Tablets, Umhängetaschen
und andere Wirtschaftsgüter öffentlich
versteigert werden.
Richard Krampf.
Die hiesige Wählerliste der Gemeinde von
Altenburg liegt bis zum 22. d. M. in der
Wahlstube des hiesigen Herrn Kops, Unter-
altenburg 46, zur Einsicht aus.
Der Gemeindevorstand der Altenburg
Wahlstube, 1. Etage, 2. Stuben, 2. Kammer,
Kochstube nebst Zubehör zu vermieten und
1. Januar 1907 zu beziehen
Glabiatauerstraße 5.

Barterre-Wohnung
von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche etc. so-
fort oder später zu vermieten. Diefelbe
eignet sich auch als Geschäftszweck oder Wirt-
schafts-Nähe.
Wartt 11.
Die hochherrschafliche 2. Etage ist per
1. April 1907 zu beziehen.
Moritz Schirmer, Entenplan 2.
Zwei Damen suchen eine Wohnung, 1 Er-
hoch, 2 Stuben, 2 Kammern u. Zubehör, zu
1. April 1907, im Preise von 400 Mk. Off.
unter **A K** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 40 Taler, zum 1. Januar
zu beziehen
Wohnung
von 6 Räumen, Küche und Zubehör zu ver-
mieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Weichenstraße 16. d.
Freundl. möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett, für 2 Herren passend, zu
vermieten
Neumarkt 48.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett
zu vermieten
Gottwardstraße 11. 11.
Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten
Galtzeigstr. 22 b 11.

Möbliertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren mit oberer Pension zu
vermieten
Deraltensburg 23.
Möbliertes Zimmer
fort zu vermieten
Vindensr. 5, part.

Dr. phil. nicht zum 1. November in gutem
Zustand ruhiger möbl. Wohnung (2 Zimmer)
mit Schreibtisch cont. auch Klavier. Off. mit
Preis sub **O M 500** hauptpostlagernd
Nordhausen erbeten.

Schlafstelle
Gottwardstr. 28, 2 Tr.
Bessere Schlafstelle
offen
Niederbrückenrain 8.
2 bessere Schlafstellen
offen
Kreuzstraße 4.

Geschäftshaus
unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Laden mit Ladenstube
Dom 5 zu vermieten und sofort zu be-
ziehen. Näheres
Brauhausstr. 1.
Schöner Vorkellere
sofort zu vermieten
Sand 23 1

1 neumelkende Kuh
mit Kalb steht zu verkaufen
Daspig Nr. 3.
**Eine junge Kuh mit dem
Kalbe**
steht zu verk. Preis 15.
Trefse am 16. Oktbr.
um 3 Uhr nachmittag
bestimmt im Gasthof
zum roten Hirsch mit einem gr.
Frasport

Läuferschweine
(halbnackte Rasse) ein und
felle dieselben sehr preiswert
zum Verkauf.
Robert Nickel I.,
Viehändler,
Rüdigerslagen.

8 Stück große
3 Bogen alte Abtschweine
verkauft
Der-Sauna Nr. 11.
Brauner Wallach,
4 Jahr alt, wegen Mangel zu verkaufen
Dorfweh Nr. 24.
Al. geb. auct. Stubenofen
zu kaufen gesucht
Vindensr. 10, part.

Vertikow's, neu,
von 35 Mk. an empfiehlt
Louis Albrecht, Hirtensstraße 4.
ff. Molkereibutter
Stück 68 Pf.
ff. Schweizerkäse,
ff. Limburger Käse,
ff. Sauerkohl,
ff. Pflaumenmus,
ff. Spaiserübensaft
Pfd. 20 Pf.

Adolf Schäfer,
Entenplan 1.
**Privat-
Tanzunterricht.**
Der Kursus beginnt für Damen u. Herren,
welche die höhere Schule beendet haben,
Mittwoch den 31. Oktober.
Am Freitag fängt neuer Kursus.
Off. Anmeldung erbeten in meiner Wohnung
Schmalstraße 10
C. Ebeling.

Reichskrone.
Sonntag den 14. Oktober 1906.
Diners zu 1,25 Mk. und 75 Pf.
nach Wahl
Kein Weinzwang.
Königin-Suppe.
Halbschinken mit Erbsen und
Blumenkohl.
Jungen Gänsebraten.
Kartoffel-Salat.
Häseln.
Hohlkraut.
Abends Stamm von 6 Uhr ab:
Bouquet in 50 Pf.
Gänseläuschen mit Rotkraut
75 Pf.
Beefsteak nach Rossini 80 Pf.
1/4 Laskan mit Sauerkraut 80 Pf.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Krautstraße 4.
Frau Priese, Schneiderin.

**Pelerinen, Regenmäntel,
Joppen, Schlafrocke,
Westen, Gamaschen,
Winter-Paletots,**
elegante Konfektion, Mt. 38, Mt. 42, Mt. 45

Hildebrandt & Ruffes
Tuchhandlung,
Wagengeschäft für feine Herrenkleider.

Unschön
ist
Korpulent. Fettbigkeit!
Gebrauchen Sie mit Erfolg
Wendelsteiner Entfettungste
Paket 1,75 u. Mk. 3.-.
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hummels, München.

Mähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstraße 23.

Jahresfest
der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

Schultheiss.
Sonntag den 14. Oktober.

Menu.
a Kaveri 1.- Mark.
Tapioca-Suppe.
Zungenragout.
Junge Gans.
Salat - Kompott.
Butter. - Käse.

Rhein-, Mosel- u. Rotwein vom
Fass a Carafe 40 Pf.
Täglich fr. Semuscheln,
a Portion 30 Pf.

Populärer Vortrag
von
Herrn Professor Muff,
Sculptor,
über: „Das Hirtenlied im Altertum“
am Dienstag den 23. d. M.
im unteren Schloßgarten-Salon.
Eintritt frei. Einladungsarten der Mitglieder
zur Generalversammlung dienen als Ausweis.
Es ist Gelegenheit zu Einrückungen gegeben.
Wer Stellung sucht verlange die
„Deutsche Bilanzenspost“ 418
Göttingen.

Dreher
bei hohem Lohn gesucht.
Königsmühle.

Zur allgemeinen Auffklärung.
Der Inhalt der Zeitschrift eines „Fischmann“
R. Thiemens begn. „Radolf Thiemens“ in den
Nr. 284 und 287 d. Bl. richtet den Verfasser
in den Augen Eingeweihter sowie des Merse-
burger und weiteren Publikums, dessen hohe
Intelligenz damit nicht bezeugt wird, unge-
achtet wird, selbst Punkt für Punkt näm-
lich für dieselbe jeder Art zu haben,
dies zu beweisen, dasselbe wird es selbst wissen!
Der Verfasser muß aber deshalb für uns,
überhaupt, aus der Reihe der Personen aus-
scheiden, mit denen man sich im Ernst befaßen
kann, doch verzichtet hier deshalb nicht auf
sinn- und zureichende Schritte gegen den-
selben! Ganz abgesehen wollen wir dabei von
den „hochheilen“ Worten, mit denen der Ver-
fasser den Inhalt der letzten Jahre zu hinter-
treiben sucht. Denn er nämlich nicht selbst
auf dieselben reflektiert, vielmehr zur Wieder-
verarbeitend, und er nicht die Verfasser des-
halb von uns zurückhalten will, damit die
immerhin noch von einzelnen derselben von uns
verlangte Auffklärung über den Kostenpreis der
Jahre an sich, für den „Fischmann“, nicht
gegeben werden kann, und er mindestens
keinen Nutzen von den Inzeraten, ebenso nicht
die Befreiung alter Jahre! Dann würde die
Möglichkeit klar: uns ideell und materiell zu
schädigen und das Publikum irre zu führen.
Nebenbei ein einzig dastehender Fall in unserer
langjährigen Erfahrung. Wir können
nicht annehmen, daß viele „Fischmann“
und „Kollegen“ sich mit einem Herrn Radolf Thiemens
in Merseburg solidarisieren. Wort für
Wort bekräftigen wir unser Inzerat in Nr. 285
d. Bl. und fügen kurz hinzu: der Wert des
Materials der hiesigen. Geschäfte, insbesondere der
Jahre, ist nur ein ganz minimaler, deren nicht
eide Matrialle zu den Geschäften verarbeitet
werden - sich unser Inzerat es muß und
wird für dieselben eben fast nur der Kunst- u.
Arbeitswert des „Fischmanns“ bezahlt und
deshalb hat ein „Aufheben“ alter Jahre
und Gebisse keinen Zweck! Ein Handel
mit solchen wird von uns nicht betrieben.
Wir werden auf etwaige weitere öffentliche Er-
klärungen des Fischmanns R. Thiemens aus an-
geführten Gründen öffentlich nicht mehr
reagieren, stehen aber gern mit weiteren Auf-
klärungen schriftlich zu Diensten.
Stirma **Gustav Horn**, Obelmalischmeiße,
Höfen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
17. Oktober, abends 6 Uhr. Festprediger:
Herr General-Superintendent Wraane aus
Mühlhausen.
2. Familienabend in der Reichskrone abends
8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
(Themat): Wäher und Weiden (Gese-
licher, vorgelesen von der „Lebetsfel“).
3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, in Müllers Hotel.
Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
sammlungen sind alle Mitglieder der evang. Ge-
meinden von Merseburg und Umgebung ein-
geladen.

Der Thüringer Konferenz
für Innere Mission
in Merseburg
am 17. und 18. Oktober 1906.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Richter in Merseburg.

Zweite Beilage.

Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg 1905/06.
IV.

Kanalisation. Die Sandhüterstraße wurde von der Müllschleuse bis zum Rotenbühlchen kanalisiert. Von da ab bis zu ihrem Fabrikgrundstück an der Ehrenstraße hat die Firma Paul Marcheseff & Co. die Kanalisation auf eigene Kosten ausgeführt unter Annahme der u. a. seitens der städtischen Behörden gestellten Bedingung, daß sie künftigen Umbauern den bestenfalls möglichsten Ansehens erhalten werden. Die Kanalisation in der Sächsischen Straße wurde bis zum Neubau Gendarmen verlängert. Ferner wurde die Kanalisation der Gutsbergstraße an der Kanal in der Sächsischen Straße angegliedert. Die Kanalisation der Koonstraße ist noch nicht beendet. — Der Prozeß des Fabrikbesizers Dietrich und Genossen wegen Verletzung der im Gesellschaft zur Ableitung des Müllabwässers in den Kanal behufs Erfüllung derselben getroffenen Einrichtungen ist in zweiter Instanz zu Gunsten der Stadtgemeinde rechtskräftig entschieden worden, die übrigen infolge der Kanalisation entstandenen Prozesse läßt sich noch. An Kanalbauangelegenheiten sind im Jahre 1905 25 727,56 M. und für den Schlamm in der Kläranlage von der Firma C. Berger 248 M. eingenommen. Für Unterhaltung und Betrieb der Anlage wurden 5966,40 M. ausgegeben.

Gleisverlängerung. Am 1. April 1906 betrug die Zahl der Passagierfahrzeuge 288, die Zahl der Konsumierten 248 mit 4184 Gläsern und Kerntampfen und 57 Motoren mit 160 P. S. Am Grund des Vertrages vom 8./29. April 1903 überreichte die A. C.-G. in Berlin die Kostenzusammenstellung für alle in der Zeit vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 fertiggestellten Erweiterungen des Betriebsnetzes. Derselbe wurde von den städtischen Behörden in Höhe von 10 687,65 M. als richtig anerkannt.

Holkobad. Die Einnahmen betragen 2 129,40 M., die Ausgaben 1 582,82 M., dem Reservefonds der Anstalt konnten 566,58 M. überwiesen werden. In der Anzahl der Badenden ist im Berichtsjahre gegen das Vorjahr wieder eine erhebliche Steigerung eingetreten.

Anpflanzungen und Anlagen. Für die Unterhaltung und Ergänzung der städtischen Anpflanzungen, Anlagen und Baumgärten sind 7 681,20 M. verwendet. Die in der Hältestraße zwischen dem Gledelshofen und dem königlichen Grundstück belegene Verblümenungsanlage, ist im Wege der Abtation an die Gbr. Oran für 10 504,20 M. verkauft worden. Die Einnahmen aus der Veräußerung betragen 4 477 M., aus der Fortbauhaltung 380,50 M., aus der Holznutzung 189,80 M. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Kommunitationswege und deren Anpflanzungen beliefen sich auf 1 786,30 M.

Der Verblümenungs-Bereit erbaute hinter Stedners Berg eine Fußgängerstraße über die Straße nach dem Gledelshofen. Der Bau kostete 12 404,83 M. Die Kosten fielen dem Verein nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil zur Last, 10 100 M. wurden aus freiwilligen Beiträgen einiger städtischer Einwohner gedeckt. Nach Fertigstellung der Straße übernahm sie die städtische Behörde zur Unterhaltung. Das vor der Straße liegende Feld wurde vom Besitzer, Stadtrat Gledelshofen, der Stadtgemeinde als Zugang zur Straße unentgeltlich übereignet und aufgekauft.

Militärisches.

Deutschland. Versuche zur Gleicheitigung des Infanterie-Kriegsgerätens für den Kriegszustand hat das preussische Kriegsministerium angeordnet. An der Hand von Fragebogen soll von den einzelnen Truppenteilen folgendes erörtert werden: Das Putzzeug soll auf 3 Mann je militärisch

gleichmäßig verteilt werden, jedoch jeder etwa um 80 g erleichtert wird. Für die bisher gebräuchlichen Schürhübe sollen leichte Quartierhübe im Tornister untergebracht werden. Schürhübe sollen dann nur noch auf dem Kompagnie-Padwagen für Kranke mitgeführt werden. Bei einer Mobilmachung in den Monaten April-September soll der Mantel im Standorte zurückgelassen werden, dafür soll eine bei kühler Witterung unter dem Hod zu tragende wollene Saade im Tornister mitgeführt werden, außerdem soll die getragen werden eingetrachtet werden, daß sie als Umhang geistlich kann. Die Kompagnie-Padwagen sollen durch Fortfall der bisher mitzuführenden Druckvorrichtungen und des Handverwegeters erleichtert werden. Das Kochgerät der Offiziere soll entweder ganz weggelassen oder durch ein bedeutend leichteres und zweckmäßigeres ersetzt werden. Statt der Koffer sollen von den Offizieren Lederhübe aus weicherem Stoff gebraucht werden. Für die Stabs-offiziere soll der bisher zulässige 2. Koffer in Wegfall kommen. Der Rest der Utensilien, die bisher darin untergebracht war, soll künftig in den Packstücken der Handpferde Platz finden. Die schweren Kofferlisten der Truppenteile sollen entweder vollständig weggelassen werden, oder gänzlich weggelassen. Die Packmeister sollen im letzteren Falle mit großen Vereinfachungen, wie sie jetzt schon von Proviantamtsbeamten gebraucht werden, ausgerüstet werden. Der Markender-Wagen soll fortfallen; einige Stärkungsmittel sollen dafür auf dem Bataillons-Padwagen mitgeführt werden. Dafür würde ein Wagen zum Mitführen einer 3. eisenen Portion (zwei befinden sich im Tornister jedes Mannes) für ein Bataillon eingeführt werden können. Auch die Einführung eines leichteren Offizier-Tornisters mit größerem Fassungsvermögen wird angedacht, ferner soll es den Offizieren überlassen bleiben, ob sie in langen Stiefeln oder Schürhüben mit Gamaschen ins Feld ziehen wollen. Den Truppenteilen bleibt es natürlich freigestellt, event. noch weitere Vereinfachungen des Gepäcks der Mannschaften und der Ausstattung der Stabs- und Kompagnie-Padwagen in Vorschlag zu bringen. Öffentlich gelangen diese Versuche bald zum Abschluß und die Ergebnisse bald zur Einführung, damit unsere Infanterie auch in dieser Beziehung nicht mehr den Fußstapfen fremder Armeen nachhinkt.

England. Der Londoner „Daily Telegraph“ will wissen, daß drei geheimnisvolle Panzerkreuzer von denen zwei auf dem Clyde und einer in Elswick gebaut werden, keine Kreuzer im gewöhnlichen Sinne des Wortes sind, sondern Schiffschiffe von gleich schwerem Weltseilenfeuer wie die Dreadnought, aber noch schneller. Die Hauptmengen der bisher offiziell als Panzerkreuzer bezeichneten Fahrzeuge sind: Wasserverdrängung 1 7250 Tonnen, Länge 530 Fuß, Breite 78 1/2 Fuß, mittlerer Tiefgang 26 Fuß. Jedes wird 8 zwölfkuppige (30 Zim.) Geschütze führen und soll 25 Knoten laufen. Die Schiffe werden weniger schwer gepanzert sein als die Dreadnought; die hierdurch erzielte Geschwindigkeit wird zugunsten weit geringerer Turbinen verwehrt.

Vermischtes.

(Neben der Leiche seiner Frau erschossen) hat sich am Donnerstag der Gendarmerechtsanwalt Krone in Sitten bei Dortmund. Die Frau war im Wochenbett gestorben.

(Eine Million Lire deruntrent) Großes Aufsehen erregt in Venna die dort erfolgte Verhaftung des Delegierten des Verwaltungsrats der Società Anonima Industria Cereali in Venna wegen Veruntreuung von 300 000 Lire. Zu den Geschädigten gehören ferner der Credito Italiano, die Banca Commerciale, die Società Generali, der Banco di Roma, ferner die Banque Generale und die Banque Marquart in Paris. Das Total-Defizit beträgt eine Million.

* (Polizeilicher Schutz.) In Dortmund hat die Polizeibehörde für sämtliche Häuser, in denen alleinlebende Frauen wohnen, eine schärfere polizeiliche Ueberwachung angeordnet.

Börsenbericht

vom 12. Oktober 1906.

Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Stückzahl	Bezeichnung	Kurs		
Inländische Werte.				
3 1/2 0/0	Deutsche Reichsanleihe	98,—	bz	B
3	"	86,25	"	"
3 1/2	Preuß. Konfols	98,20	"	G
8	"	86,20	"	"
3 1/2	Niederländische Staats-Anl.	97,40	"	"
3 1/2	Ostpreuß. Kron.-Schuldg.	94,40	"	"
3 1/2	Rheinprov. Anl.-Schuldg.	100,—	"	"
8	Sächs. Rente	86,40	"	G
4	"	landw. Pfdbf.	—	"
3 1/2	"	"	—	"
"	"	"	—	"
4 0/0	Badener Stadt-Anl.	101,75	"	B
3 1/2	Berl. Stadt-Anl. von 1898	97,80	"	G
4	Dresdener Stadt-Anleihe	102,80	"	"
"	Erbacher	—	"	"
"	Gallesche	101,50	"	B
"	Merseburger	—	"	"
3 1/2	Naumburger	—	"	"
Pfandbriefe.				
4 0/0	Berl. Hyp.-Bl. 80 % abg.	99,50	bz	G
3 1/2	"	93,50	"	"
4	D. Hyp.-Bl. Berlin	101,50	"	"
3 1/2	Gotb. Gr.-Gr.-Bl. III u. IV	101,—	"	"
4	Hamburg 1910 er	100,50	"	"
"	Meininger VIII	100,80	"	"
"	Witteld. Bodbr. III	101,—	"	"
"	Nordb. Gr.-Gr.-Bl.	101,50	"	"
"	Preuß. Pfdbf. Bl. Pfdbf. XXVII	101,50	"	"
"	Schwaburg. Hyp. Pfdbf. IV	100,70	"	"
Wien.				
1 1/2 0/0	Eröllmayer Badlerfabr.	244,50	"	G
4	Galles-Pfandb. Eisenbahn	98,75	bz	"
3 1/2	Gallesche Maschinen	408,90	"	"
11	Hamb.-Amer. Paketfahrt	158,50	"	B
7 1/2	Köln-Brücker Zucker	177,10	"	G
9	Neue Bod.-Anl.-Wsl.	134,50	"	"
7 1/2	Nordb. Lloyd	125,70	"	"
12	Niederösterreich. Anl.	210,75	"	"
3	Sächs. Pfdbf. Bl.	107,50	bz	"
10	Teiler Maschinen	238,25	"	"
Ausländische Werte.				
4 0/0	Argentinische Staats-Anl.	88,10	bz	"
1 1/2	Griechische Anl.	41,10	"	G
4 1/2	Japanische	82,75	"	"
5	Russische	101,80	"	B
"	Spanische	101,70	"	"
4	"	91,20	"	G
4 1/2	Österreichische	86,60	"	"
4	Ungar. Gold-Rente	95,60	"	"
4 1/2	Venezol. Anl.	93,60	"	"
4	Westfäl. Obl. gar.	83,90	bz	"
4	Westfäl. Obl. gar.	71,50	"	"
3 1/2	Westfäl. Obl. gar.	—	"	"
4	Westfäl. Obl. gar.	—	"	"
4	Westfäl. Obl. gar. 1898	—	"	"

Möbelfabrik

C. Hauptmann,

Halle, Kl. Ulrichstr. 36 a. u. b.

Größtes Ausstattungs-Magazin der Provinz.



Herbst — 1906/07 — Winter.

Hervorragende Neuheiten

Kostüme, fertige Kleider, Kostüm-Röcke und Blusen.
 Paletots, Jacketts, Boleros, Havelocks, Abendmäntel.
 Unerreicht in Auswahl, Geschmacksrichtung u. Preiswürdigkeit.
 Kinder-Mäntel. Kinder-Kleider, Backfisch-Paletots.
 Pelzwaren. Pelz-Konfektion.
 Sämtliche Artikel sind auch für extra grosse u. starke Damen
 stets vorrätig.
 Massanfertigung in kürzester Zeit.



Eugen Freund & Co.,

Grösstes Spezial-Damen-Konfektions-Haus, Halle a. S., Leipzigerstrasse 5.

Geschäftsbücher

von König & Ebhardt in Hannover
 sowie extra Anfertigung von Büchern für Landwirtschaft, Viegeleien,
 Branereien etc., als auch sämtliche
 Comptoir- und Schreibmaterialien, Brief- und
 Fakturen-Ordner
 verschiedener Systeme empfiehlt

Otto Werner, Burgstr. 4.

Für den Herbst- und Winter

empfehle in großer Auswahl
 Herren-Anzüge, Winter-Paletots, Haus- und Jagdjoppen mit
 warmem Futter,
 Hosen, Westen, Strick- und Jagdwesten, Knaben-Anzüge,
 Paletots und Joppen, Herren- und Knaben-Hüte,
Arbeiter-Sachen jeder Art
 dauerhaft und zu auffallend billigen Preisen.

M. Pakulla, Merseburg,
 Hofmarkt 5.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
 Anfertigung nach Mass unter Garantie.

Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella“

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und
 nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“
 ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran
 und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate. —
 Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gesl. auf die nebenstehende Figur und
 Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt
 zurückzuweisen! Preis: Mark 2.30 und 4.60.
 Frisch zu haben in Merseburg: Bunde's Dom-Apothek und
 Stöcker's Stad-Apothek.

Die Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg

eröffnet ihren

38. Kursus

am Dienstag den 30. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr,
 in den Räumen der Anstalt.

Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule,
 Herr Dr. Gwallig in Merseburg, Bismarckstrasse 3, entgegen,
 auch ist derselbe zur weiteren Auskunft und zum Nachweis ge-
 eigneter Pensionen gern bereit.

Der Vorsitzende des Kuratoriums der Landwirtschaftl.
 Winterschule. Graf d'Haussonville.

„Eugeos“

ist der beste

Petroleum- Glühlicht-Brenner,

- a) eine Steuervorrichtung zur Ver-
 hinderung des Platens besitzt,
- b) der ohne Vorwärmung sofort Licht
 gibt,
- c) der auf jede 14" Tisch- u. Hänge-
 lampe paßt,
- d) der bei einer größeren Lichtstärke
 wie Gasglühlicht nur für za.
 1 Pfennig Petroleum pro Stunde
 verbraucht,
- e) der geruchlos brennt.

Zum Beweise vorstehender Angaben gebe ich komplette Eugeos-
 Brenner zur Probe ohne Kaufzwang ab.

Preis der Eugeos-Brenner komplett mit Strumpf und Zylinder
 6 Mark.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Wilhelm Fuhrmann

Seifenfabrik, Markt 35

empfehlen

weisse, hellgelbe und gelbe Waschseifen,

eigenes Fabrikat, gut getrocknet, von vorzüglicher Waschkraft
 und Ausgiebigkeit.

Weisse Schmelzseife,

aus bester weißer Kernseife hergestellt, garantiert rein.

Schmierseifen.

Sämtliche Waschartikel.

Toiletteseifen und Parfümerien

in reicher Auswahl.

Beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Strick-Maschine „Meteor“

bietet Exzellenz u. Nebenverwend. Ständige Garantie. Unvergleichl. qualit. Räder erhalten Arbeit. —
 Haus-Industrie für Strickwaren, Magdeburg, Cäcilienstrasse 19.

C. A. Stedner, Merseburg.

Geschäfts-Gründung
1819.

Damen-Kleiderstoffe jeder Art — Seidenwaren — Sammete — Besätze — Damen-Konfektion — Kostüm-Röcke — Blusen — Schürzen — Damenwäsche — Leinenwaren — Elsasser Weisswaren — Gingham — Blandrucks — Unterröcke — Lady-Plaids — Schlaf- und Reise-Decken — Schirme — Gardinen — Möbelstoffe — Tischdecken — Teppiche — Fahnen usw.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass meine Lager in den
Neuheiten für die **Herbst- und Winter-Saison**
 bereits vollständig sortiert sind.
 Die Muster-Kollektionen liegen zur gefälligen Ansicht bereit.
 Änderungen für Konfektion, Röcke und Blusen kostenlos.

Gebr. Bethmann
Möbel-Fabrik, Halle a. S.
 Grosse Steinstrasse 79
 gestatten sich bei
 Beschaffung von
Braut-Ausstattungen
 und einzelnen Möbeln
 zur Besichtigung ihrer
 schenswerten Ausstellung
 von ca. 60 Musterzimmern
 ergebenst einzuladen.
 Kosten-Anschläge und Vorbesprechungen
 bereitwilligst.
 Musteralbum steht franco zu Diensten.
 Hervorragende Neuheiten.
 Prompte Bedienung.

Die echten
Spratt's
Hundekuchen
 sind mir die Liebsten!
 Billigst — auch Spratt's Ge-
 flügel- u. Kückenfutter — zu
 haben bei:

Carl Eckardt.

NACH PROFESSOR GRAMM'S
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
 Verträgt der schwächste Magen
 schon morgens früh.
 echt bei:
C. L. Zimmermann.

Billiges Linoleum
 1 m 1,25, 1,40, 3,00. Durchg.
 Granit u. Inlaid, 3 m 2,00,
 2,75, 3,00, 3,60 etc. versendet
 Linoleum-Depot
Paul Thum, Chemnitz
 Musterkoll. frko. gegen frko.
 Rücksg. Presl. u. Stützenh.
 m. Anl. z. Leg. u. Beh. gratis!

Schirmfabrik
Fritz Behrens,
 Halle a. S.,
 gr. Steinstr. 85, Ecke Neumhäuser
 Dauerhafte Schirme jed.
 Preislage.
 Reparaturen jed. Art. Lieberziehen auf Wunsch
 in 1 Stunde. **Kabatt-Spar-Berein.**


Zahn-Atelier
 v. Rudolf Thieme,
 Merseburg, Gottschalkstrasse 31, 1. Etage
 Streng solide Ausführungen.
 Billigste Preise.
 Schonende Behandlung.
 Sprechzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und
 2-7 Uhr nachm. Sonnt. u. Feiertags 9-2 Uhr.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.

**Bergitzmeinnicht-
 Bleich-Seife!**
 Das beste Waschmittel.
 Preis per Paket = 1 Pfund
 nur 25 Fig.
 Überall zu haben.

Wo kauft man am billigsten und
 vorteilhaftesten eine
Zugharmonika?
 1 Zugharmonika, 2 Register, 9 Zyl.,
 1 Zugharmonika, 2 Register,
 doppelständig, 4,60 Zyl. usw. bis zu
 der besten Qualität finden Sie
 bei
Hugo Becher,
 a. d. Geisel.

Zahnatelier
 von
Frau Emilie Albert,
 Kleine Ritterstraße 31 bei Herrn Kaufmann Herrfurth.
 Sprechstunden von 11-6 Uhr.

Sie glauben nicht
 wie gut und billig, bei größter Auswahl, Sie
Kohlen- u. Torfkasten, Ofenschirme
 und alle sonstigen Ofengeräte
 kaufen bei:
Otto Breitschneider,
 kl. Ritterstraße 2 b.



Emaillé-Waren
 in großer Auswahl ein-
 getroffen und
 werden die-
 selben zu
 äußerst
 billigen Preisen ver-
 kauft.



H. Becher,
 Schmalftr. 29.
 Mitglied des Rabat-Sparvereins.

Visiten-Karten
 für die Langzunge empfiehlt in größter Aus-
 wahl und zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei Th. Rössner.

Schirm-Fabrik
F. B. Heinzl



Halle a. S., Lehnigstr. 98, Tel. 2648
 bietet jetzt ganz besonders große Auswahl
 in eleganten
Regen-Schirmen,
 besonders in bunten Regen-
 schirmen, un-
 übertrifftene Auswahl.
Schirmbezüge in 1 Stunde.
 Reparaturen sofort.

Spazierstöcke,
 größte Auswahl in Halle.
 Schirmfabrik **F. B. Heinzl,** Halle a. S.

Gegen Hammer, Mäuse
 empfiehlt ich
Schwefelkohlenstoff,
Phosphorpillen,
Strychninater.
Oscar Leberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstraße 16.
 Für Gemeinden Vorzugspreise.

Pfannen- u. Spritzkuchen
 täglich frisch empfiehlt die Konditorei
G. Schönberger Nachf.,
R. Becker.
 Von heute ab täglich frische
Pfannen- u. Spritzkuchen.
R. Baumann, Steinstraße.
 Frischen russischen Salat,
 frischen geräuchernden Kal
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Neue Nester
 zu Winterkleidern u. Blusen
 empfiehlt
Ww. Schröder, Schmalftr. 21.
 Achtung! Grundbesitzer!
 Bei Bedarf einer Vermittlung in Grund-
 rückerkäufen, Hypothekeneintragung zc.
 kann man nicht genug vorsichtig sein! Man
 wende sich stets zuerst an das durch seine
 langjährigen Erfahrungen bekannte alte und
 renommierte Bureau Zentrum, Berlin C. 25,
 Vertreter an allen Plätzen anwesend. Verzicht
 und Befreiung der Objekte kostenlos. Dis-
 krete und reelle Vermittlung bei Verkauf von
 Wohn- und Geschäftshäusern, Villen, Hotels,
 Mühlen und allen industriellen Unternehmungen zc.
 zc. Beschaffung von Hypotheken in jeder Höhe
 Verkaufslustige und Kreditnachsuchende wollen bitte
 sofort ihre genaue Adresse einreichen an das
 Bureau Zentrum, Berlin C. 25, Landsberger-
 straße 57. Vertreter in den nächsten Tagen
 anwesend.

Wäsche zum Plätten
 in und außer dem Hause wird angenommen.
H. Wendel, Mühlentel 1.

ff. Lichtenhainer,
 eigenes Gebräu, garantiert rein Hopfen und Malz, bestes Ge-
 tränkungsgetränk, empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Bürgerliches Brauhaus
Merseburg.

Waschen Sie noch mit der Hand?



WELTWUNDER
 beste und billigste
 Waschmaschine

Sie eriparen sich Arbeit, Zeit u. Umstände,
 schönen Ihre Wäsche und Hände, machen
 sich überhaupt den sonst mit Recht verpöbten
 Wäschtrog zum Vergnügen, sowie Sie die
Waschmaschine
„Weltwunder“
 benutzen.
 Denkbar einfachste Handhabung.
 Kinderleichtes Arbeiten. Schnelle
 u. gründliche Reinigung. Schonung
 der Wäsche. Abgerundete Haltbar-
 keit auszuweisen.

Mk. 16 u. 27 1/2. Und bei allem um die Hälfte billiger
 als die meisten anderen Systeme.
 Für jeden Haushalt!
 Vielfachen Schätzen nachkommend, veranlaßt ich in meinem Ge-
 schäftsbüro am Mittwoch den 17. Okt. v. 3-6 Uhr nachmittags
 ein öffentliches Probewaschen,
 zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.
Otto Bretschneider,
 Merseburg, H. Ritterstraße 2 b.

Rheumatismus, Gicht,
Nervenschmerzen
 werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem Extrakten **Castan-**
teeextrakt „Mithra“ gelindert (man achte genau auf Marke „Mithra“,
 da diese Garantie für echtes Gel bietet) a. Ft. 1.50 Mk.
 Niederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Drei billige Tage!!
 11., 13. u. 15. Oktober.
 Nur prima Qualitäten.
Allerfeinste Thür. Cervelatwurst
 Pfund nur Mk. 1.40.
Allerfeinste Salami
 Pfund nur Mk. 1.40.
Gauschlachtene Knackwurst
 Pfund nur Mk. 1.10.
Garte Knackwurst
 Pfund nur Mk. 0.90.
Frische feinste Tafelbutter
 Etwa 65 Pf.
ff. fetter Lachs 1/4 Pfund 25 Pf.
Otto Gottschalk.

Eine Kleinigkeit
 ist es,
 mit Brauns'schen Stofffarben: Allerlei Kleidungsstücke,
 mit Brauns'schen Crèmefarben: Gardinen, Vor-
 hänge, Spitzen, Baumwollene,
 mit Brauns'schen Blusenfarben: seidene und
 halbsidene Blusen, Waschkleider etc.
wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!
Brauns'sche moderne Holzbeizen
 sind für Liebhaberkinste (Wandmalerei etc.)
 besonders beachtenswert.
Selbstfärberei im Haushalt
 Künftig in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.
 Andere Plättchen als mit dieser Schutzmarke (Schleife mit Krone) weisse man zurück.

Elfenbein-Seife
 Schöne, reine,
 Die vortheilhafteste
 für den Haushalt
 gebräut
 ist selbst



Alleinige Fabrikanten: Günther & Hossner, Chemnitz.
 Nachahmungen weisse man zurück.
 Zu haben bei:
Otto Classe, Carl Eckardt,
Carl Ekner Ww. Gustav Fuss,
Theodor Funke, Max Faust,
Curt Höflich, Carl Hennicke,
Fr. Franz Herfarth,
Wilhelm Kötteritzsch,
Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotzing,
Paul Näher Nachf.,
Alfred Staake, Carl Schmidt,
Adolf Schöfer,
Richard Schurig, C. Tenber,
Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,
Friederike verw. Vogel,
Emil Wolf, Anton Welzel,
Hermann Wenzel.

Sie finden
Käufer
 oder
Teilhhaber
 für Jede Art hiesiger oder auswärtiger
 Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
 Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
 ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Hacht, Thomaskirchhof 17, L.
 Leipzig 55.
 Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
 Besichtigung und Rücksprache.
 Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zel-
 tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca.
 2500 kapitalkräftigen Kontakten aus ganz
 Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
 daher meine enormen Erfolge, glänzenden und
 zahlreichen Anerkennungen.
 Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux
 in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh.
 und Karlsruhe (Sachsen).

Prachtvolle Büste erlangen Sie durch **Louis**
Eau de Juvon (Büsten-
 wasser) Ansonstlich anzu-
 wenden, unschädlich, zahl-
 reiche Anerkennungen. Preis
 Mk. 4.—, franko Mk. 4.50,
 Nachnahme Mark 4.70.
 General-Depot für Deutsch-
 land: **Treu & Noglisch,** Königl.
 Hofliefer., **Berlin NW. 21.** Allein-
 Verkauf für **Merseburg: Central-**
drogerie R. Kupper, Spezialhaus für
 sanitäre Damenbedarfsartikel.
Wäscherollen,
 beste Konfektion, liefert billigst
Arthur Vollstädt, Leipzig,
 Theatergasse 7.

Puppenklinik!
 Patienten werden zu jeder Zeit an-
 genommen und gründlich gepflegt. Son-
 mit gekaufte Puppen werden modern ge-
 flechtet.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
 kl. Ritterstr. 6.

Adolf Schäfer, ff. Kaffees.
 ff. Kakao.
 ff. Tees.
 Entenplan 1. ff. Schokolade.
Schirmreparaturen
 und Überziehen wird gut und billigst an-
 gefertigt.
Aug. Frall, Burgstr.
Magenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
 geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
 vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
 geholfen hat. **A. Hoeck,** Leberin,
 Eschwege, 6. Straßfurt a. W.
Altes Waschseif
 wird repariert und abgeholt.
H. Wengler, Breitenstr. 114.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Böhner in Merseburg.



Fr. 41.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1906

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg

— Frage. —

Ich möchte gern mich frei bewahren,
Verborg'n vor der ganzen Welt,
Auf still'n Flüssen möcht' ich fahren,
Bedeckt vom schatt'gen Wolkenzelt.

Von Sommervögeln übergaukelt,
Der ird'ichen Schwere mich entziehn,
Von reinem Element geichaukelt,
Die schuldbesteckten Menschen fliehn.

Und nichts genicken als die Helle
Des Lichts, die ewig lauter bleibt,
Und einen Trunk der frischen Quelle,
Der nie das Rut geschwinder treibt.

Der letzte Spross.

(Fortsetzung.)

Roman von F. du Boisgobon.

(Nachdruck verboten.)

Am Abend war der junge Marquis bei Piganion erschienen, auf der Rückreise von einem unglücklichen Ausfluge nach Homburg. Er kannte die Wege durch den Wald nicht mehr genau und der brave Müller hatte sich sogleich erboten, ihn zum Schloß zu führen. „Sehen Sie, junger Herr,“ sagte er, „heut ist das Licht im ersten Stoc, in dem Zimmer, wo Sie in diesem Frühjahr schliefen.“

„Sonderbar,“ murmelte der junge Mann, „was mag er dort suchen? Jetzt geht ein Schatten an dem Licht vorüber. Nun rasch! Ein unerwarteter Mieter hat sich bei mir eingefunden.“

„Sie nehmen alles lächerlich, Monsieur Louis, und doch . . .“

„Jetzt ist das Licht verschwunden, der Mieter zieht aus, ohne seine Miete zu bezahlen. Aber der Verwundete rührt sich, wahrscheinlich gefällt es ihm nicht mehr, wie ein Saaf Getreide zu reifen.“

Sie waren am Rande des Grabens angekommen, der das Schloß umgab. Die Zugbrücke war nicht mehr vorhanden und auch entbehrlich, denn der Graben war trocken. Auch das Tor war zerfallen und man konnte in den öden Schloßhof hineinschauen.

Das Licht im ersten Stoc war verschwunden und man hörte nichts als das Klauschen der Bäume im nahen Walde.

Piganion zögerte einzutreten. Der junge Mann aber schritt voran nach dem Haupttor. Das alte Schloß war abgefallen, wahrscheinlich infolge eines starken Stoßes gegen das Tor, welches sich leicht öffnen ließ.

„Nun, was sagte ich?“ rief der Müller, „der Stolz hat die Lüre eingedrückt.“

„Das hat ihm wahrscheinlich wenig Mühe gekostet,“ murmelte Louis. „Richtig, du hast recht gehabt,“ rief er, „hier hat sich jemand einquartiert, eine Flasche und ein Glas stehen

auf dem Tisch. Was, zum Teufel, hat er denn getrunken? Ich glaubte, in Merindol gebe es nur noch Wasser. Nein,“ fuhr er fort, „das ist Rum, das ist die letzte Flasche von denen, die ich im Frühjahr hierher ge-

bin neugierig, was er davon genommen hat. Aber zuerst wollen wir uns mit unserem Verwundeten beschäftigen.“

Der junge Mann stellte die Laterne an den Tisch und kehrte dann zurück, um Pi-



Der deutsche Kronprinz im Gespräch mit Herrn von Pobjelski beim Manöver des Gardekorps in Dallmin.

bracht hatte. Das scheint ein gewandter Burche zu sein. Er hat verstanden, sie aufzufinden, und ich glaube, er wird sich nicht damit begnügt haben. Wahrscheinlich hat er auch meine Kleiderbörre geplündert. Ich

ganiou zu helfen. Sie trugen den Flüchtling in den unteren Saal und legten ihn auf ein Feldbett, welches dort stand.

Der Verwundete stieß tiefe Seufzer aus, die bewiesen, daß er zum Bewußtsein zurück-



kehrte. Louis goß ihm einige Tropfen Blut in den Mund und hatte mit diesem Mittel einen wunderbaren Erfolg. Der Unglückliche öffnete die Augen und sah sich mit verstörten Blicken um.

„Mit, mein Freund,“ sagte Merindol, „wir haben Sie in der Schlucht aufgehoben und hierher gebracht, aber nicht um Sie den Gendarmen auszuliefern.“

„Gendarmen?“ wiederholte der Flüchtling und suchte sich aufzurichten, „Sie wissen also . . .“

„Daß Sie aus Toulon entsprungen sind, ist nicht schwer zu erraten, wenn man Ihre grüne Mütze sieht, und unter uns gesagt, Sie werden damit nicht weit kommen. Es ist also ein Glück für Sie, daß Sie in die Schlucht gefallen sind, besonders, wenn Sie nichts gebrochen haben.“

„Nein,“ murmelte der Verwundete, indem er die Arme ausstreckte, „der Kopf hat den Sturz ansgeholfen.“

„Und Ihre Keilwandmütze hat ihn abgeschwächt. Aber Sie müssen doch harte Knochen haben, ein anderer hätte sich den Schädel auf den Steinen zerstimmet.“

„Ach, das wäre das Beste für mich gewesen.“

„Warum denn? Dann könnten Sie die Vergangenheit nicht wieder gut machen, wahrscheinlich eine Vergangenheit, die Sie jetzt mit tiefer Reue erfüllt.“

„Gewiß,“ seufzte Mongeorge.

„Gut. Das ist alles, was ich von Ihnen wissen möchte. Später, wenn Sie sich erholt haben, werde ich Ihnen sagen, was ich für Sie tun kann. Jetzt aber erzählen Sie mir, wie Ihnen das Unglück zugestoßen ist.“

„Das war kein Zufall.“

„Sie haben sich doch nicht selbst hinabgestürzt?“

„Nein, man hat mich hinabgestoßen.“

„Wie das?“

„Ein Mann, der mit mir entsprungen ist.“

„Ein Sträfling, wahrscheinlich?“

„Ja.“

„Und warum wollte er Sie beiseite schaffen?“

Nach einigen Zögern erwiderte der Verwundete mit Mühe:

„Um mich zu berauben.“

„Sie hatten also Geld?“

Mongeorge schwieg. Er hatte sich aufgerichtet und stützte den Kopf auf die Hände. Louis de Merindol hatte Mitleid mit diesem Menschen, der von der Last der Schande niedergedrückt wurde.

„Fürchten Sie sich nicht, die Wahrheit einzusehen,“ sagte er, „ich gebe Ihnen mein Wort, ich werde Sie nicht ausliefern.“

„Sie geben mir Ihr Wort? Ach, ich verdiene nicht diese Ehre; aber ich werde Ihnen alles sagen. Seit fünf Jahren war ich im Bagno von Toulon mit einem Menschen zusammengeknüpelt, den ich verabichete. Ich hatte meine Verurteilung auf Lebenszeit als eine Buße für meine Tat hingenommen und dachte nicht daran, zu fliehen. Sie wissen wohl nicht, daß die Sträflinge sich zuweilen verständigen, einem der ihrigen zur Flucht zu verhelfen. Jeder kommt an die Reihe, und an diesem Tage wagten die andern alles, um meine Flucht zu begünstigen. Meine Reihe war noch nicht gekommen, ich schleppte noch nicht lange genug die Kette, aber es trat ein Ereignis ein, welches die geheimen Anführer der Sträflinge veranlaßte, sich mir zuzuwenden. Bei dem Verwalter des Spitals wurde

ein Einbruch verübt und eine große Summe gestohlen; dieses Geld wurde an einem Ort versteckt, der nur wenigen Eingeweihten bekannt war.“

„Galt,“ rief Viganou, „von dieser Geschichte habe ich auch gehört, ganz Toulon sprach davon. Obgleich man einigen von diesen Galunken die Hölle heiß machte, hat man doch nichts herausgebracht.“

„Nein, das Geld war zu gut verborgen,“ erwiderte Mongeorge, „aber die Diebe wollten es ganz in Sicherheit bringen. Sie haben in Paris einen Vertrauensmann, einen Menschen, der anscheinend ein ganz ehrbares Geschäft betreibt und dabei der geheime Bankier der Verbrecher ist. Es handelte sich nun darum, die gestohlenen 29 000 Franken ihm zuzuschicken, aber keiner der Sträflinge schenkte dem anderen genug Vertrauen, um ihn damit zu beauftragen.“

„Ah, ich verstehe,“ sagte Merindol, „man hat sich also an Sie gewendet.“

„Richtig. Ich hatte mit ihnen keinen vertrauten Umgang, sie wußten, daß ich keiner der ihrigen war und hatten mich oft verhöhnt; jetzt aber wählten sie mich.“

„Wahrscheinlich gerade, weil Sie ihnen nicht glichen. Sie haben Ihnen also Vorschläge gemacht?“

„Sie sagten mir, wenn ich schwören wolle, das gestohlene Geld nach Paris zu bringen und einem gewissen Menschen zu überbringen, den sie mir bezeichnen werden, so werden sie mir die Mittel zur Flucht liefern.“

„Ein verlockendes Versprechen.“

„Ich hätte mich nicht verlocken lassen sollen, denn indem ich dieses Geld übernahm, machte ich mich zu ihrem Mitschuldigen. Gott ist mein Zeuge, daß ich lange gezögert habe, aber endlich war ich feige genug, einzuwilligen.“

„Nun, wenn man auf Lebenszeit verurteilt ist, so weiß man nicht leicht eine Gelegenheit zur Befreiung zurück.“

„Wenn es sich nur um mich gehandelt hätte, so hätte ich wahrscheinlich den Vorschlag abgelehnt, aber ich hatte noch einen anderen Grund, warum ich sehr leicht wünschte, nach Paris zurückzukehren, den ich Ihnen nicht erklären kann.“

„Ich frage nicht nach Ihrem Geheimnis, erzählen Sie mir Ihre Erlebnisse, seit Sie Toulon verlassen haben.“

„Die Geschichte ist kurz. Am Tage, wo ich einwilligte, erhielt ich eine feine Feile, und man lehrte mich damit die Kette zu durchfeilen, die mich mit dem Verbrecher verband, den mir der Zufall zum Genossen gegeben hatte, und welcher nicht mit mir entfliehen sollte, weil die anderen ihm mißtrauten.“

„Wie kommt es, daß seine Genossen ihn nicht verhinderten, zu fliehen?“

„Der Zufall hat das alles herbeigeführt. Die Kette war schon soweit durchgeföhlt, daß sie ohne Anstrengung zerbrochen werden konnte; aber sie hatte noch genug Halt, um die Anfeher zu täuschen, als sich eine Gelegenheit bot, auf die wir nicht gerechnet hatten. Ich sollte das Arsenal am nächsten Morgen verlassen, als Marinearzt verkleidet. Alles war vorbereitet, und unter meiner Jacke trug ich den Gürtel, der das gestohlene Geld enthielt. Den ganzen Tag hatten wir an der See gearbeitet, die Nacht brach an. Wir luden Steine auf, welche die Kameraden in einem Steinbruch brachen. Da verschüttete ein Erdsturz drei Sträflinge und einen Wächter. Alle anderen stürzten herbei, um

die Erde fortzuschaukeln. Ein Boot lag dabei, welches von zwei Matrosen bewacht wurde, und auch diese sprangen sogleich ans Land, um bei den Rettungsarbeiten mitzuhelfen. In der Unordnung, welche darauf folgte, kümmerte sich niemand um uns. „Komm mit,“ flüsterte mir Ricoeur zu.

„Das war Ihr Rettungsgenosse?“ fragte Merindol.

„Ja. Er zog mich fort. Ich hatte nicht die Kraft, ihm zu widerstehen, und die anderen suchten unsere Flucht nicht zu bereiteln, obgleich es ihnen mißfiel, daß Ricoeur mit mir floh. Gätten sie aber Kette gemacht, so wären sie um ihren Schatz gekommen, denn ich trug ihn bei mir und man hätte mich durchsucht. Wir entkamen in der Dunkelheit und ein heftiger Westwind trieb uns rasch in die See hinaus. Das Boot hatte einen Mast, Ricoeur verstand es, Segel aufzusetzen und kannte die Küste vollkommen. Wir seilten unsere Ketten durch und ich half ihm, das Boot zu führen.“

„Aber man wird Sie doch verfolgt haben?“

„Wahrscheinlich hat man uns an der Küste gesucht, während wir auf der See waren. Endlich, nach 24 Stunden voll Angst und Leiden, warf uns der Wind ans Land, wo unser Boot scheiterte. Aber wir erreichten das Ufer.“

„Und Sie haben sich in dem Wald verborgen. Warum aber sind Sie nicht nach Italien hinübergefahren, da Ihr Genosse zu segeln versteht?“

„Das wollte ich auch, aber er behauptete, es sei unmöglich. Erst später habe ich gesehen, daß er einen besonderen Plan hatte. Er wollte hier landen und in ein verlassenes Schloß einbrechen — in das Schloß Merindol.“

„Merindol? Da sind wir eben.“

„Wie? Ist's möglich!“ rief der Verwundete.

„Ja, der Zufall hat Sie in das Schloß geführt, das Ihr Genosse aufsuchen wollte und das seit Jahrhunderten Merindol heißt.“

„Ach, mein Gott, dann ist ja dieser elende Ricoeur hier!“

„Ich glaube nicht.“

„Ricoeur wußte, daß der Besitzer abwesend ist, und deswegen wollte er hier einbrechen?“

„Zu welchem Zwecke?“

„Er hoffte, hier Kleider zu finden.“

„Es ist wohl möglich, daß er solche gefunden hat; aber er hat sich nicht damit angehalten, sie anzuziehen. Er muß schon weit entfernt sein, und wenn es ihm einfallen sollte, zurückzukehren, so wird er gut empfangen werden. Aber fahren Sie in Ihrem Bericht fort, als ob dieser Schurke nicht mehr auf der Welt wäre. Sie kamen bis dahin, wo Sie das Land erreichten. Uebrigens können Sie von Glück sagen, daß Sie von den Zollwächtern nicht angehalten worden sind.“

„Das habe ich wahrscheinlich dem Sturm zu verdanken. Wir haben niemand gesehen und uns sogleich im Wald verborgen. Ich war erschöpft und hungrig; seit 24 Stunden hatten wir nur ein Stück Gefängnisbrot gegessen und kein Auge geschlossen; gern hätte ich einige Stunden ausgeruht, aber Ricoeur behauptete, wir würden sogleich ergriffen werden und trieb mich fort.“

„Ohne Ihnen zu sagen, wohin?“

„Ich kenne das Land nicht und war deshalb genötigt, ihm zu folgen.“

„Und so hat er Sie an den Rand eines Abgrunds geführt.“

„Nach einem Marsch von vielen Stunden kamen wir auf eine Anhöhe. Ich erklärte ihm, es sei mir unmöglich, noch einen Schritt weiter zu machen. Er sagte darauf, ich könne mich auf dem Gras ausstrecken und schlafen, während er in einem verlassenen Hause in der Nähe Kleider holen wollte. Aber er wollte mehr haben, er wollte mit mir das Geld teilen, das die Sträflinge mir anvertraut hatten.“

„Und Sie haben sich geweigert?“

„Ja, ich verfluchte ihn erst zur Vernunft zu bringen und stellte ihm vor, daß wir unsere Freiheit denen verdankten, welche mir das Geld übergeben hatten. Aber das war vergebens, er verachtete mich und endlich drohte er mir mit Gewalt. Ich sagte ihm, er könne mich töten, aber ich werde nicht nachgeben.“

„Sehr gut. Dann hat er sich auf Sie geworfen und . . .“

„Nein, er ist ein Mörder, aber feig. Er bediente sich der List, indem er scheinbar sein Verlangen aufgab. Er forderte mich auf, ihn nach Mérindol zu begleiten. Ich ließ mich von seinem scheinheiligen Wesen betören, raffte mich auf und ging neben ihm weiter. Da plötzlich, als ich es am wenigsten erwartete, warf er sich auf mich und stürzte mich in den Abgrund. Ich erinnere mich nur noch, daß ich einen Schrei ausgestoßen habe, dann verlor ich die Besinnung.“

„Aber hat er Ihnen das Geld geraubt, haben Sie nichts gefühlt?“

„Nein, aber der Gürtel ist verschwunden. Ich hoffe auch nicht, ihn noch zu finden. Erst lange nach dem Sturz kam ich zur Besinnung, als das Pferd stolperte und der Stoß mich aus der Betäubung weckte.“

„Nehmen Sie noch einen Schluck,“ sagte Piganion und goß ihm ein volles Glas ein. Der Verwundete benezte nur seine Lippen und wiederholte unter Tränen seinen Dank. Gerührt erwiderte der junge Mann:

„Es scheint, Sie haben nichts gebrochen, und der Sturz hat Sie nur betäubt, sonst könnten Sie nicht so zusammenhängend sprechen. Es ist beinahe ein Wunder. Für welche Verbrechen sind Sie verurteilt worden?“

„Wegen einer Fälschung,“ sagte Mongeorge leise.

„Es war eine Fälschung im Dienst. Ich war Notar und wurde angeklagt, ein Testament gefälscht zu haben.“

„Angeklagt — wahrscheinlich unschuldig?“ Der Flüchtling senkte den Kopf.

„Nein, nicht unschuldig,“ sagte er endlich, „aber wenn Sie wüßten, welches Verhängnis mich dazu getrieben hatte! Ich wollte eine abschließende Ungerechtigkeit verhüten.“

„Keine Entschuldigung! Ich bin nicht Ihr Richter, ich weiß, daß jeder Fehler wieder gut gemacht werden kann und glaube an Ihre Reue. Also hören Sie: Der Himmel hat uns zusammengeführt und ich will Sie retten. Dieser brave Mann da wird mir helfen. Sie bleiben hier bis heute Abend, dann machen Sie sich mit Piganion, der Sie nach seiner Mühle führen wird, auf den Weg. Dort werden Sie andere Kleidung erhalten, und in einigen Tagen wird es gelingen, Sie über die Grenze zu bringen.“

„Ah, wie soll ich Ihnen danken!“

„Ganz einfach, indem Sie bis zum Ende Ihrer Tage ein ehrliches, arbeitsames Leben führen. Das ist alles, was ich verlange, und

nun kein Wort mehr von Ihrer Vergangenheit. Aber was diesen Micoeur betrifft . . .“

„Sie kennen ihn?“

„Nein, aber er hat mich früher gesehen, in meiner Jugend ist er oft hier gewesen. Piganion kennt ihn. Sie sagten also, daß es seine Absicht war, heute Nacht mein Schloß zu besuchen?“

„Ja, um Kleider zu stehlen.“

„Dieses löbliche Vorhaben wird er auch ausgeführt haben, denn als wir uns dem Schlosse näherten, haben wir ein Licht im ersten Stock gesehen. O, beruhigen Sie sich,“ fügte er hinzu, als Mongeorge erregt aufhorchte, „das Licht ist verschwunden und der Verbrecher ist schon lange entflohen. Aber ich möchte wissen, was er mitgenommen hat. Führe mich nach oben, Piganion.“

Der Müller ergriff die Laterne und ging seinem jungen Herrn voran eine Wendeltreppe hinauf, welche in eine Ecke des Saales einmündete.

Mongeorge blickte ihnen mit lebhafter Besorgnis nach. Er fürchtete, Micoeur werde zurückkehren, um ihn zu ermorden. Ein Ausruf, den er oben vernahm, gab seinen Gedanken eine andere Richtung.

„Ach, der Strolch!“ rief Piganion. „Er hat die Bilder mitgenommen!“

So war es. Die Bilder des Admirals und des Generals waren verschwunden. Mérindol blickte bestürzt die leeren Rahmen an, welche an den Wänden hingen.

„Ja,“ murmelte er, „er hat die Bilder ausgeschnitten. Das hat Micoeur getan! Aber wozu hat er mir die letzten Andenken an meine Vorfahren gestohlen?“

„Um sie zu verkaufen,“ erwiderte Piganion.

„O nein, niemand würde sie kaufen, ein Trödler würde nicht 15 Franken dafür geben.“

„Auch die Kleider, welche hier hingen, sind verschwunden.“

„Wirklich! Wenn ich nicht irre, fehlt ein Jagdanzug und ein Filzhut. In diesem Kostüm wird er nicht weit kommen.“

„Es genügt für ihn, daß man ihn nicht für einen entflohenen Sträfling hält. In der nächsten Stadt wird er sich neu einkleiden, da es ihm an Geld nicht fehlt.“

„Aber ich begreife noch immer nicht, warum er die beiden Bilder mitgenommen hat,“ rief Louis.

„Ach, das ist nicht alles! Sehen Sie, Monsieur Louis, er hat den Schreibtisch aufgebrochen.“

Mérindol blickte sich hastig um und sah, daß das alte Pult aufgeschlagen war, eine Art lag nebenbei.

„O, e!“ rief der junge Mann, „seht fange ich an, zu begreifen! Der Räuber hat meine Familienpapiere mitgenommen, welche in der ersten Schublade waren. Er scheint ein Sammler von Bildern und Pergamenten zu sein, vielleicht glaubte er noch etwas anderes als alte Dokumente darin zu finden.“

„Nein, junger Herr, er wird wohl gewußt haben, daß hier kein Geld zu holen ist; aber der Schurke will Ihren Namen annehmen und sich für Sie ausgeben.“

„Das wird ihm nicht gelingen, er muß wenigstens zehn Jahre älter sein, als ich.“

„Das macht nichts aus,“ erwiderte Piganion, „er wird nicht in Frankreich bleiben, sondern nach einem Lande gehen, wo man Sie nicht kennt, er wird erzählen, er sei der Marquis von Mérindol und niemand

wird ihm widersprechen können. Er wird sich Ihres Namens bedienen, um neue Verbrechen zu begehen.“

„Eine angenehme Aussicht! Aber wie soll ich das hindern?“

„Ganz einfach; wir gehen in die Kreisstadt nach Tréjus und machen der Gendarmerie Anzeige. Man wird nach allen Richtungen telegraphieren und der Sträfling wird bald ergriffen werden.“

„Gut, aber der andere?“

„Welcher andere?“

„Nun, sein Genosse, der dort unten im Saale liegt, was soll aus ihm werden?“

„Wir werden ihn den Gendarmen übergeben.“

„Niemals!“ Ich habe ihm versprochen, ihn zu retten!“

„Nun, dann lassen Sie ihn ganz einfach laufen.“

„Dann wird er noch vor Abend verhaftet sein. Das würde ganz auf dasselbe herauskommen.“

„Aber Sie können nicht diesen verheimlichen, wenn man auf seinen Genossen Jagd macht! Die ganze Umgebung weiß, daß zwei Sträflinge entflohen sind, wenn man den einen hat, wird man auch den andern haben wollen.“

„Das ist sicher und deshalb werde ich keine Anzeige machen.“

„Wie, Sie wollen also Ihren Namen von diesem Micoeur mißbrauchen lassen?“

„Das wird er nicht wagen. Wenn der Schurke in Frankreich bleibt, wird man ihn nicht für einen Mérindol halten, man wird ihn immer den Sträfling ansehen; wenn er aber ins Ausland geht, so ist es mir gleichgültig, ob er vielleicht in Südamerika Verträgerien verübt oder nach einer reichen Heirat angelt, aber ich kann den armen Teufel nicht verraten, der sich auf mich verläßt.“

„Aber er ist doch auch ein Sträfling!“

„Mag sein, aber ich habe meine eigenen Ideen von Gastfreundschaft! Ein Mensch, den ich freiwillig in mein Vaterhaus aufgenommen habe, ist heilig für mich und wäre er auch ein Mörder. Dieser da aber hat nicht gemordet.“

„Er hat Schlimmeres getan: als Notar hat er ein Testament gefälscht. Ich möchte lieber hören, daß er einen Messerstich ausgeübt hätte.“

„Ich auch, aber ich bin überzeugt, daß in seinem Fall Milderungsgründe liegen, er soll mir seine Geschichte erzählen.“

„Er wird Ihnen Lügen erzählen, so viel Sie wollen. Aber wenn er über die Grenze entkommen ist, dann werden Sie doch wohl Anzeige machen, damit dieser Micoeur sich nicht Ihrer Papiere bedienen kann.“

„Wozu?“ fragte der junge Mann.

„Nun, es kann doch nicht zwei Mérindol geben, einen echten und einen falschen.“

„Es wird nur einen einzigen geben, denn wenn ich eines Tages dem Gendarmen begegne, der sich in meine Haut zu stecken wagte, so werde ich ihn schon zu veranlassen wissen, mir meinen Namen zurückzugeben. Bis dahin werde ich nicht mehr der Marquis von Mérindol sein.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Mein Freund, es bleiben mir im ganzen 6000 Franken übrig, die ich hier in der Tasche habe, und dieses alte Gebände, das nicht hundert Goldstücke wert ist, wenn ich es verkaufen wollte. Damit kann man nicht mehr



Die Ausstellung des Vereins Deutscher Lokomotivführer zu Bromberg. I.

Marquis sein. Fest habe ich die Wahl. Ich kann mich erschießen, aber das wäre eine Feigheit, oder ich kann mir durch Arbeit eine Stellung in der Welt erobern und dazu habe ich mich entschlossen. Ich werde ein neues Leben beginnen. Meine Freunde habe ich benachrichtigt, — wenn ich überhaupt noch Freunde habe —, daß ich nach Neu-Seeland reise. Sie werden mich bald vergessen haben und nicht erwarten, mich wieder zu sehen, denn von Neu-Seeland kommt man nicht zurück. Sie sollen recht haben, Louis de Mérindol ist tot, aber Louis Bertin, der Ingenieur, beginnt seine Laufbahn! Louis Bertin wird wohl einen Platz in einer Fabrik im Ausland finden.“

„Sie wollen Ihr Vaterland verlassen, Ihren Namen ändern? Ach, Monsieur Louis, ich werde meine Mühle verkaufen, um Sie vor diesem Elend zu bewahren.“

„Danke, mein lieber Bigantou, ich weiß, du gibst mir dein ganzes Besitztum, wenn ich es verlangen würde. Ich werde dir immer dankbar dafür bleiben, aber mein Entschluß steht fest. Bald werde ich nur ein Arbeiter sein und meinen richtigen Namen nicht eher wieder annehmen, als an dem Tage, wo ich ein Vermögen besitze, das groß genug ist, um ihn mit Würde zu tragen.“

„Und ich soll nichts mehr von Ihnen hören, nicht wissen, wo Sie sind?“

„O doch, ich werde dir Nachricht geben, aber nur unter der Bedingung, daß du niemanden sagt, was aus mir geworden ist. Man soll mich für tot halten. Beruhige dich, eine innere Stimme sagt mir, daß ich wieder auferstehen und in die Heimat zurückkehren werde. Wer weiß, vielleicht bringe ich Geld genug mit, um das alte Schloß wieder aufzubauen.“

„Gott möge Ihnen dazu helfen, Monsieur Louis,“ seufzte der alte Müller. „Ich wundere mich nur, daß Sie sich so leicht über den Verlust Ihrer Familienpapiere trösten, besonders, da Sie nur deswegen hierher gekommen sind, um sie zu holen.“

„Ja,“ rief der junge Mann lachend, „das soll mir eine Lehre sein! Es ist eine Schwachheit, sich um alte Pergamente zu kümmern,

wenn man doch entschlossen ist, auf Titel und Namen zu verzichten. Doch jetzt, wo mir nur noch übrig bleibt, den Staub von meinen



General Gomez.

Füßen zu schütteln, wollen wir zu unserem Schützling zurückkehren, er wird sich in der Finsternis fürchten. Ein gutes Werk bei



Die Ausstellung des Vereins Deutscher Lokomotivführer zu Bromberg. II.

Beginn meiner neuen Laufbahn wird mir Glück bringen.“

Bigantou gab keine Antwort, er wußte nichts mehr zu erwidern. Sie kehrten in den Saal zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Zu unseren Bildern.

Der preußische Landwirtschafts-Minister

war früher Offizier, darauf wurde er Landwirt, der Landwirt übernahm den Posten, dem ein Mann vom Beltrufe Heinrich Stephan vorgestanden hatte, um dann unter nicht gerade einladenden Verhältnissen das Landwirtschaftsministerium zu übernehmen. Rodzielski ließ den ganzen Ernährungsskandal der Schweinenotzeit über sich hinwegbraulen und widerstand auch den Kolonial- und Tippelskandal.

Der Organisator des kubanischen Aufstandes.

Kaum ist Kuba „unabhängige“ Republik geworden, hat sich auch schon die Sitte der „Provinciamientos“ oder putschartigen Aufstände unterlegener Präsidentschaftskandidaten auf der berühmten Insel eingebürgert. „General“ José Miguel Gomez, bereits bekannt aus den Kämpfen gegen die spanische Herrschaft, unterlag bei der Bewerbung um die Präsidentswürde seinem Gegner Palma und appellierte nach der altgeheiligten Gepflogenheit der Kreolen generale von dem Stimmzettel an die Waffen. Kürzlich ist er auf seiner Pflanzung in der Provinz Santa Clara festgenommen worden.

Eine Ausstellung

selbstgefertigter Arbeiten von Lokomotivbeamten hatte vor kurzem der Verein Deutscher Lokomotivführer zu Bromberg veranstaltet. Die Aussteller bestanden aus 1 Vorarbeiter, 8 Hilfsbeizern, 15 Beizern, 42 geprüften Beizern, 90 Lokomotivführern, 1 Oberlokomotivführer, 2 Wertmeister, 2 Werkführer. Die ausgestellten Gegenstände verteilten sich folgendermaßen: Zunächst war die Schlosserei am stärksten vertreten, ihr folgte die Holzbearbeitung, dann Maschinen-, Metall- und Krebzezeichnungen, die Dampfmaschinen und Motoren, die Delmalerei, die Mechanik und Kunst weiter kleine Lokomotiven, das Signalwesen, Photographien, Elektrizität, schriftliche Arbeiten, musikalische Instrumente, ja sogar ein Dichter war vertreten. Es war deutlich zu erkennen, wie mannigfach der deutsche Lokomotivbeamte sein Wissen und Können zur Geltung bringt, und hierin liegt die Bedeutung der Ausstellung.

Die Glocken läuteten leise . . .

Wir gingen zusammen die Strasse entlang,
Ich gab das Geleit dir zur Reise —
Hoch in den Lüften die Lerche sang,
Die Glocken läuteten leise.

Der Abendwind kühlend schmiegte sich
Um unsre glühenden Wangen,
Da nahmen wir Abschied — du und ich —
Die Glocken leise verklängen.

Die Berge grüssten im blauen Duft —
Ein Wölkchen zog flüchtige Kreise
Vom Sommertage zittert die Luft
Die Glocken läuteten leise.

Es zog der Nebel hinab zu Tal,
Dich hat er mit sich genommen.
Die Glocken klangen noch manches Mal —
Du bist nie wieder gekommen!

IM REICHE DER MODE

Fig. 1. Sehr geschmackvolles Kaschmirkleid mit Madeira-Stickerei. — Der Rock, der reich mit Stickerei verziert ist, geht in einen hohen Serpentinvolant aus; oben paßt er sich faltenlos der Figur an. Der Oberstoff der vorn geschlossenen Taille ist oben glatt und unten zu Falten geordnet; der rechte Vorderteil ist mit angeschnittenen Patten versehen, die über dem Säumcheneinfatz nach dem linken Vorderteil übergehüpft werden. An den Seiten zeigen die Vorderteile eine dem Rock entsprechende Stickerei. Auch die Aufschläge der Manschetten sind mit Stickerei verziert, während die hohen Manschetten mit Blenden besetzt sind. Der aus Seide gearbeitete Gürtel wird vorn unter einer hohen Schnalle geschlossen. Man kann das Kleid auch aus Tuch oder, wenn man es noch für den Sommer haben will, aus Leinen nacharbeiten. Sehr geeignet ist die Abbildung als Vorlage für eine der abgepaßten, halbfertigen Roben, die sich noch immer großer Beliebtheit erfreuen. Mit Hilfe unseres genau passenden Maßschnittes können nach solchen Roben auch Ungerübte ohne große Mühe gutstehende Kleider herstellen.

Fig. 2. — Elegantes Herbstkleid aus resedagrünem Tuch, mit Blenden aus gleichfarbigem Taffet; dazu Bluse aus weißem Spitzenstoff und Hut mit alstrofa Band und gleichen Blumen. — Der Rock ist in gleichmäßigen Abständen zu breiten Querschnitten gelegt, die in ihren oberen Teilen verborgen festgenäht sind; zwischen den Falten ist der Rock unten mit abgestrepten Blenden besetzt, an deren Stelle man auch Vorten nehmen kann. Den oberen Abschluß des Rockes bildet ein hoher Gürtel, der mit gefaltetem Stoff beledet ist. Das lose Jäckchen ist in Form von Achsel-



FIGUR 1. ELEGANTES KASCHMIKLEID.

spangen mit eingereichten Taffetteilen ausgestattet, die mit schmalen Blenden begrenzt sind, und denen sich nach unten reversartige, mit Blenden und Knöpfen verzierte Besatzteile anschließen. Der Ausschnitt, in dem eine selbständige Spitzenbluse sichtbar wird, ist oben von zwei übereinanderfallenden, mit Blenden besetzten Umlegekragen begrenzt. Die halblangen Ärmel sind dem Rock entsprechend besetzt und mit schmalen, mit Blenden besetzten Manschetten versehen.

Figur 3. Elegante Prinzess-robe aus mauwurfrauem Tuch mit Knöpfen und Einfatz aus Point d'arabe. Das der Figur eng angearbeitete Kleid wird in der Mitte der Rückenteile verborgen geschlossen. Die Vorderteile setzen sich aus dem glatten Mittelteil und den auf den Achseln und vorn zu auspringenden Säumchen aufgearbeiteten Seitenteilen zusammen. Der ausgebogte Ausschnitt ist mit einer Seidenstickerei begrenzt. Die Ärmel sind obenauf durch Falten eingeeengt. Sie sind mit Spitzeneinfäßen ausgestattet und, ebenso wie das Kleid selbst, gestickt. Ihren unteren Abschluß bilden schmale gerade Bändchen aus gefaltetem Stoff. Man kann das Kleid aus Wollstoffen und auch aus Seide nacharbeiten; es eignet sich nur für schlanke, gut gewachsene Figuren. Man trägt unter dem Kleid am besten einen glatten Prinzess-Unterrock, der nur unten reich mit Volants besetzt ist.

Fig. 4. Weinrotes Herbstkleid mit Niederrock. Das Kleid besteht aus Niederrock und Bolero und wird durch eine Bluse vervollständigt. Der Rock, der in der Mitte der Rückenteile verborgen geschlossen wird, ist unten in zwei Gruppen mit Volant und Einfatz verziert. Das glatte Bolero ist mit Stickerei und Blenden gepunkt und mit einem Umlegekragen aus Stickerei und Samtblenden ausgestattet. Die halblangen Pelermänntel bestehen aus drei übereinanderfallenden Volants, die

mit Blenden begrenzt werden und mit breiten eingereichten Spitzen abgeschlossen sind. Beliebige feine Wollstoffe können zum Nacharbeiten des Kleides Verwendung finden.

Figur 5 u. 6. Zwei Kleider für kleine Mädchen.

Das erste Kleid hat ein glattes, in der Mitte der Rückenteile geschlossenes Futterleinchen, das rückwärts und an den Seiten mit leicht eingereichtem Stoff bekleidet ist. Der Oberstoff für die Vorderteile ist in Hängerform geschnitten; er ist dicht eingereicht und unten an den Seiten dem ebenfalls dicht eingereichten Rock angenäht, dessen obere Anschnaht unter einem faltigen, unter Rosetten abschließenden Gürtel verschwindet. Den Aufpusz bilden eine durch Entredeuz geschmückte aufgesetzte Passe, gestickte Achselvolants und gestickte Jäckenteile. Puffärmel mit geraden Manschetten und eingereichten Stückerivolants. — Das zweite Kleid ist mit einer tiefen Passe gearbeitet, die den dicht eingereichten Hauptteil aufnimmt. Sie ist glatt mit Stoff bekleidet und wird zum Teil durch den großen

Schulterkragen und zum andern Teil durch die Schärpe verdeckt. Die Puffärmelchen sind mit kleinen Schleifen geschmückt.

Figur 7. Kleid aus blauem, weiß und rot gestreiftem Foulard. Der Rock ist oben zu ausspringenden Falten abgenäht; unten geht er in einen Volant aus, der am oberen Band in Bogenform mit rotem Passepoil u. Knopfbesatz versehen ist und unten mit schmalen Blenden abschließt. Das anliegende Taillenfutter



Fig. 5. Mullkleid.

wird vorn in der Mitte geschlossen. Der Oberstoff ist unten eingereicht und oben glatt und ebenso wie der Rock mit Passepoil und Knöpfen verziert. Die Passe wird gemeinsam mit dem aus Blenden und Entredeuz zusammengestellten Sechstragen nach links übergehakt, der breite Gürtel aus gefaltetem Stoff, den man dem unteren Taillendrand aufarbeiten kann, wird vorn unter einer hohen Schmalle geschlossen. Die hohen Manschetten der Puffärmel sind zu Falten geordnet und am Außenrand mit einem schmalen Spitzenvolant besetzt. Unten schließen sie mit einem hellen, mit der Passe harmonisierenden Besatzteil und eingereichten, mit Spitze begrenzten Stoffvolants ab. Das Kleid, das sehr jugendlich aussieht, kann aus beliebigen, nicht zu schweren Stoffen nachgearbeitet wer-

den; doch ist die Machart besonders für getupften Wollmuffelin oder Foulard geeignet. Wer den roten Passepoil nicht liebt, kann ihn durch weißen, oder, will man das Kleid für nicht mehr junge Damen nacharbeiten, durch schwarzen ersetzen.

Die gesundheitliche Minderwertigkeit der Frau im kaufmännischen Berufe.

Entgegen allen Bestrebungen, die darauf hingingen, der Frau eine dem Mann gleichberechtigte Stelle zu erkämpfen, lassen sich unter den Gelehrten immer und immer Stimmen hören, welche nachzuweisen suchen, daß die Frau in Wirklichkeit dem Manne gegenüber doch minderwertig ist. Im großen und ganzen kann man sagen, daß der kaufmännische Beruf überhaupt nicht besonders gesundheitsfördernd ist, wobei aber betont werden muß, daß die weiblichen Angestellten viel schlechter daran sind als die männlichen, da sie einmal größere Erkrankungsanzahlen als diese haben, dann aber auch in bezug auf die Hauptkrankheiten hinter den Dienstboten zurückstehen, deren Tätigkeit das Vorbild der weiblichen Tätigkeit, nämlich der Hausfrauentätigkeit, darstellt. Auch wirtschaftlich können die weiblichen Angestellten in ihrer größten Anzahl nicht mit den Dienstboten wetteifern. Das geht daraus hervor, daß letztere auf der Berliner Sparkasse dreimal soviel Sparkassenbücher als erstere angelegt haben. Die schlechtbezahlten weiblichen Angestellten würden überhaupt nicht existieren können, wenn sie nicht bei den Eltern wohnen und nur einen kleinen Teil der Kosten des Lebensunterhaltes bezahlen, während andere noch Einnahmen aus sonstigen Quellen haben. Ein weiterer großer Uebelstand zuungunsten der Handlungsgehilfinnen ist dann noch der, daß die Dienstmädchen ihre im Haushalte erworbenen Kenntnisse als wichtigen Schatz mit in die Ehe bringen, während die Kenntnisse der Handlungsgehilfinnen nach der Heirat meistens nicht zu verwerten sind. Die Kindererzogen und die Haushaltstätigkeit machen das unmöglich. — Unter den Vorschlägen, die zur Abhilfe dieser Nachteile gemacht sind, kommt die Möglichkeit eines gesetzlichen Verbotes der Frauentätigkeit auf kaufmännischem Gebiete heute überhaupt nicht mehr in Frage. Heller tritt daher in der „Medizinischen Klinik“ dafür ein, daß man den Eltern die Aufgabe von der gesundheitlichen Untauglichkeit der Frauen für den kaufmännischen Beruf möglichst nahe legen muß, weil es sehr häufig vorkommt, daß bemittelte junge Mädchen für geradezu unwürdige Bezahlung einen kaufmännischen Beruf ergreifen, um einen Zuzuschuß zur Toilette



Fig. 2. Herbstkleid aus resedagrünem Tuch.



Fig. 6. Empirestickereikleid.



und zum Vergnügen zu verdienen ferner müßte auch der Staat die Anstellung der billigeren Frauenkräfte einschränken. Das Urtheil der Kaiserlichen Postverwaltung ist in diesem Falle kein günstiges, denn es heißt in dem noch nicht vor zu langer Zeit erschienenen Berichte: „Nach den Ergebnissen bei den wichtigeren ausländischen Post- und Telegraphenverwaltungen stehen die weiblichen Beamtinnen an Leistungsfähigkeit und Ausdauer den männlichen wesentlich nach; sie eignen sich im allgemeinen nur für leichtere, nachgeordnete Stellen, für manche Dienstzweige aber überhaupt nicht; auch unterliegen sie viel häufiger der Kräfteabmüdung als die Männer.“

Als Erwerbsquellen, die weder die gesundheitlichen noch die sozialen Nachteile des kaufmännischen Berufes mit sich bringen, schlägt Heller in erster Linie den der Dienstboten vor, mit Ausscheidung der Hausgehilfsinnen aus demselben. Er erwähnt ferner das Beispiel der Krankenschwestern, dann aber vor allem die Betätigung der Frau im Kunstgewerbe, namentlich auch in der Konfektionsbranche. Vielleicht würde auch die Landwirtschaft für solche junge Mädchen, die die kaufmännische Buchführung erlernt haben, und sich in Nebenzweigen der Landwirtschaft theoretisch ausbilden, eine Stelle von Rentantinnen bei mittleren und auch kleineren Landwirten eine lohnende Beschäftigung ergeben.

Solche Frauen würden auch günstigere Heiratsmöglichkeiten als die Maschinenchreiberinnen und Kontoristinnen haben.

Zum Schluß möchte ich nicht unterlassen, auf ein Werkchen hinzuweisen, für das jedes weibliche Wesen Interesse haben muß, namentlich auch die Mütter, denen das Wohl ihrer Töchter wirklich am Herzen liegt. Ich meine: „Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt!“ Es verdankt seine Entstehung einem Preisanschreiben, das der Verlag der Gartenlaube veranstaltet hat, um Frauen und Jungfrauen, denen durch die harte Not plötzlich der Kampf ums Dasein aufgezwungen war, zur Darstellung ihrer Erlebnisse zu veranlassen. — Jeder Mensch, möge er sein, wer er wolle, wird viel daraus lernen können, auch der Arzt und der Sozialpolitiker, denn die Sorge um die Existenz und die Gesundheit gehen Hand in Hand.

Hauswirtschaftliches.

Sonnenschirme zu waschen. Schirme aus Baumwolle, Leinen, Satin usw. werden mit kaltem Wasser übergossen und mit einer kleinen Bürste gehörig eingeseift, besonders die streifigen Stellen. Nach dem die Seife etwas gezogen hat,



Fig. 7. Blau und weißgemustertes Foulardkleid.

spült man den Schirm so lange mit reinem kaltem Wasser, bis alle Seife verschwunden ist. Dann wird der Schirm aufgespannt in der Sonne getrocknet.

Terrakottasachen reinigt man mit lauwarmem Wasser, dem man etwas Salzsäure — einen Eßlöffel voll Salzsäure auf einen halben Liter Wasser — zusetzt. Man taucht in diese Lösung eine weiche Bürste und bürstet den Gegenstand vorsichtig und sorgfältig damit ab. Dann reibt man mit einem in warmes Wasser getauchten Leinwandläppchen nach und trocknet mit weichem Tuch ab. Selbstverständlich dürfen nur naturfarbene Terrakottasachen auf diese Weise gereinigt werden. Bei bemalten Sachen würde die Farbe, die nicht mit eingebrannt ist, sich lösen.

Gestrichene Fußböden zu verbessern. Auf 1 Liter ausgefahnte süße Milch nimmt man 50 Gr. Soda, kocht dies zusammen, bis es bräunlich ist, läßt es dann abkühlen, taucht, so lang es noch warm ist, ein Tuch hinein und reibt den Fußboden damit ab.



Fig. 4. Weinrotes Tuchkostüm mit Miederrock.



Fig. 3. Prinzessrobe.



für Haus und familie.



Gegen Phosphorbrandwunden. Bekanntlich ruft Phosphor, der von angezündeten Streichhölzchen ab, und an die Haut springt, oft sehr gefährliche Entzündungen hervor, die in mehreren Fällen durch Blutvergiftung schon tödlich endete. Wer das Misgeschick hat, sich in dieser Weise zu verletzen, löse sofort Soda in Wasser auf und bade darin das verwundete Glied. Das Phosphor geht sehr leicht mit Soda eine chemische Verbindung an und bildet phosphorhaltiges Natron, einen ganz unschädlichen Stoff, so daß das Unglück ohne alle fühlbaren Folgen vorübergeht.

Etwas vom Plätten. Jeder Hausfrau, die im Besitz von zwei Plättchen ist, möchte ich raten, sich im gleichzeitigen Gebrauch beider zu üben; eine Fertigkeit, die mir seit langen Jahren zur Gewohnheit geworden ist. Sind die Wolzen nicht übermäßig heiß, oder hat man kleine, mühsame Waschecken, so wechselt man; im ersten Falle durchstößt sich in der Ruhepause das Eisen von neuem. Bei der meisten Rollwäsche jedoch, die nachgeplättet wird, bei Leib- und Tischwäsche, bei Schürzen, Röcken, Sommeranzügen für Knaben und Mädchen, endlich vor allem bei Gardinen, Rouleaux, Wellenfäden, die zerrennt sind und also glatt aufgelegt werden können, wird man leicht lernen, mit beiden Händen zugleich die heißen Eisen zu führen. Man erparit damit fast die halbe Zeit; die Arbeit einer zweiten Person tut man durch Anwendung von etwas mehr Kraft und Aufmerksamkeit mit. Außerdem bedarf die Feuererregung gar nicht mehr, eber weniger Heizmaterials, denn mit zwei Wolzen plättet man, da kleine Ruhepausen für den einen, während glättender, ordnender Arbeit der linken Hand, doch eintreten, natürlich länger als mit einem; es wird also nicht eine so intensive Hitze erfordert, da die Wolzen länger im Feuer liegen. Dieses selbst braucht nach Erfahrung bei einem guten Rost für zwei Wolzen nicht stärker zu sein als für einen; entschieden gar nicht stärker, wenn man nicht durchaus immer mit zwei Plättchen hantieren will, sondern sich begnügt und danach richtet, daß ein zweiter Wolzen etwa ein ums andere Mal mit glühend wird.



Sind Baumstendungen bei kaltem Wetter angelangt, so werden die Bänder und Umhüllungen vorsichtig gelöst; in frohreichem Schuppen oder im Keller lassen man langsam die Stendungen aufstauen und schlage die Pflanzen am besten ganz in Erde ein; in diese liberal fest gefroren, so genügt vorübergehend feuchtes Moos oder Laub zum Bedecken.

Zur Pflege des Kirichbaumes. Man sieht viele großmächtige Kirichbäume, deren Ertrag aber in keinem Verhältnis zu ihrer Größe steht. Warum wohl? Die Bildung der Krone ist eine durchaus verfehlte. Drei bis vier mächtige Äste ohne Seitenastwert ragen in die Höhe und bilden eine nur zu durchsichtige Krone. Trägt ein solcher Baum Früchte, so sind solche nur mit Lebensgefahr herum zu holen. Es empfiehlt sich daher ein Verfahren, welches wir bei den übrigen Obstbäumen anwenden, auch auf den Kirichbaum zu übertragen, nämlich das Verjüngen oder Einfürzen der Bäume, durch welches Experiment selbst ältere Bäume eine gleichmäßige, pyramidale Kronenform erhalten. Nur empfiehlt es sich, mit diesem Verjüngen bei Kirichen bis Anfang November zu warten, denn aber alles Astwerk um ein Drittel seiner Länge hinunterzufügen, und die Wunden, wie üblich, zu verstreichen. Im Frühjahr wird man dann mit Befriedigung wahrnehmen, daß der Baum ein intensiveres Wachstum entwickelt, so daß er bis zum Herbst eine ganz verästelte Form erhalten hat. Aber auch die Früchte werden bei dieser Verjüngung gewinnen, sie werden größer und vollkommener.



Anheuteruppe. Man lese das sauber abgewaschene Guter mit kaltem Wasser auf Feuer und lasse es eine weisse halbe Stunde tüchtig kochen; alsdann nehme man es aus dem Wasser heraus, gieße dieses, welches alle Milchtteile aufgenommen hat, weg und setze

das Guter mit klarem Wasser nochmals auf, um es mehrere Stunden bis zum völligen Weichwerden kochen zu lassen. In dieses zweite Wasser gebe man das nötige Salz, einige Gewürzkräuter und Suppengrün. Mit das Guter gar, bereitet man es in bekannter Weise; in die Suppe gibt man Klößchen oder verkostet dieselbe mit Gries.

Würfelfartoffeln. Uebrig gebliebene kalte Kartoffeln werden geschält, in Würfelchen geschnitten und mit etwas Salz vermischt. Dann gibt man in eine Kasserolle ein Stück Butter, eine fein geschüttelte Zwiebel und die Kartoffeln, läßt sie zugedeckt ein wenig dünsten, hebt dann den Deckel ab und röstet sie leicht auf dem Feuer, bis sie Farbe bekommen. Dann gibt man ein mit einigen Löffeln Rahm verflopfetes Ei darüber, läßt es mit den Kartoffeln anziehen, hebt das Ganze noch einmal um und gibt es heiß zu Tisch.

Kaltte Zunge. Man läßt ein gutes Kuhenter 10 Tage pöckeln und 4-5 Tage räuchern. Sodann legt man es in kochendes Wasser, läßt es so lange kochen, bis es sich ganz weich rührt und läßt es hierauf in demselben Wasser erkalten. Es gibt einen billigen, kalten Aufschnitt und wird meistens für Zunge gehalten.

Vorzügllicher Serrinasalat. Man wässert drei Heringe auf, schneidet sie in möglichst kleine Würfel zerhackt auf gleiche Weise auch ½ Kilogramm Kalbsbraten, 4 gekochte Kartoffeln, 2 saure Gurken, 3 saure Meiseln, 3 hartgekochte Eier und 1 große Zwiebel. Man vermischt alles miteinander und es in einen großen Napf, streut gehobenen weißen Pfeffer, etwas feinen Zucker darüber, fügt ½ Tasse feines Öl und zwei Löffel kaltes Wasser zu und vermischt alles miteinander. Nun rührt man noch zwei Löffel Öl, 1 Löffel Mostich, 1 Löffel Kräutereisig, 2 rohe Eigelb und 3 Löffel kräftige Bouillon aus Liebigs Fleisch-Extrakt zusammen, mischt auch dieses unter den Salat und stellt ihn dann 3-4 Stunden kühl, bevor man ihn probiert, da er erst dann so weit durchgezogen ist, um den richtigen Geschmack erkennen zu lassen. Alsdann wird der Salat in Glasküchen gefüllt, in denen man ihn mit hartgekochten Eiern, Sardellen, Kapern, Porzwiebeln, Neunauge und Zungenstückchen garniert. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß man getrost die eine oder andere Zutat fehlen lassen kann nur nicht den Zubehören Pfeffer kräftiger Bouillon verjüngen möge, der dem Salat unbedingt zugefügt werden muß.

für die kleine Welt.

Bilder-Rästel.



Buchstaben-Rästel.

Ng & hd 8 h / a
 n N
 n N
 n N

21

Rösselprung.

den	der	rechte	bin
innre	alles	be	bens
ge	seelt	schöner	gang
tes	got	le	be
ver	sich	bens	rech
schafft	zen	tust's	tes
die		schafft	auch
		gren	

Sternrästel.

Aus nachstehenden Worten sind je zwei aufeinander folgende Buchstaben zu entnehmen. Diese Buchstaben in der gleichen Reihenfolge aneinandergefügt, ergeben den Namen eines berühmten Astronomen.

Scorpion, Capella, Polarstern, Mikroskop, Sirius.

Scherzbuchstaben-Rästel.

rm	rm	rm	rm	rm
rm	rm	rm	rm	rm

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Rästelhafte Inschrift: Seit Brians Tagen weiß man, wird gekündigt in Zion und außer Zion.

Damespiel-Aufgabe:

1. D8-g7, f6-xb8,
2. Db6-a7, d4-xb6,
3. Da7-x44-x12-xb4-x7. c8-xf6,
4. c1-x3-g5-x7 und gewinnt.

Turmgang:

Ah, daß wir doch dem reinen, stillen Wink Des Herzens nachgehen, so sehr verlernen. Ganz leise spricht ein Gott in unsrer Brust, Ganz leise, ganz vernünftig, zeigt uns an, Was zu ergreifen ist und was zu fliehen. (Goethe.)

Domino-Aufgabe:

Im Rest lagen: 6-1, 6-0, 5-1, 5-0.
 B hatte: 4-2, 4-1, 4-0, 3-2, 3-1, 2-2.
 C hatte: 3-0, 2-1, 2-0, 1-1, 1-0, 0-0.
 Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B -, C -, D 6-3; II. A 3-5, B -, C, D 5-4; III. A 4-6, B -, C -, D 6-2; IV. A 2-5, B -, C -, D -, V. A 5-5, B -, C -, D -; VI. A 5-6 (= 84).

